

# **PRESSE CLUB** *magazin* MÜNCHEN e.V.



• Infos •  
• Fotos •  
• Interviews •  
• Portraits •

**Endlich: Der PresseClub  
wieder am Marienplatz**

**München die  
Medienmetropole**

**Lust am Reisen**

**Gespräch statt  
Generationskonflikt**

# Ein Hundeleben?



## Mobilität ist Leben

Laufen bringt Schlittenhunden die größte Freude. Gemeinsam ein Ziel anstreben, sich bewegen, etwas vorwärtsbringen – und der am Schlitten schiebt noch mit an. So arbeiten wir in der BMW "Denkfabrik" in München für Ihre individuelle Mobilität. Sie verantwortlich zu sichern, ist eine technische und organisatorische, eine ökonomische und ökologische Herausforderung.

## Unternehmen Mobilität

Wer weiß, wo es hingeht, zieht gern mit am Strang. Bei BMW sind es allein in der Münchner Denkfabrik "Forschungs- und Ingenieur-Zentrum" mehr als fünftausend Entwickler, Forscher, Designer und Konstrukteure sowie Umwelt- und Verkehrsexperten. Im Team arbeiten sie an Lösungen, die unsere mobile Gesellschaft erwartet.

Am Beispiel München haben BMW Ingenieure Projekte entwickelt, wie man den Verkehr auf Straßen und Schienen besser aufeinander abstimmen kann. Motto: Je näher ans Zentrum, desto wichtiger wird der öffentliche Verkehr – denn Freude am Fahren gilt nicht im Stau. Mittlerweile hat die BMW Verkehrsforschung neue City-Konzepte auch für Regensburg und Dresden vorgestellt.

Daß in der BMW "Denkfabrik" zugleich herausragende Automobile entstehen, versteht sich von selbst.

Wenn Sie über Ideen zur Mobilität aus dem Forschungs- und Ingenieur-Zentrum mehr wissen wollen, schreiben Sie bitte an:

BMW AG, Abt. Information, Postfach 50 02 44,  
80972 München.

**BMW AG**

# INHALT

<b>In einem Kaffeehaus fing alles an</b> Norbert Matern zur Geschichte des PresseClubs und seinen Zielen .....	Seite 5
<b>Weltoffen und tolerant</b> Grußworte des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber .....	Seite 7
<b>Auf gute Nachbarschaft</b> Grußworte des Oberbürgermeisters Christian Ude .....	Seite 7
<b>Ein Blick aus dem Rathaus</b> Florian Sattler, der Chef des Presseamtes, über die Münchner Medienlandschaft .....	Seite 9
<b>Eine Branche boomt</b> Matthias J. Lange über den Erfolg der Münchner Medien .....	Seite 10
<b>Pingpong der Prominenz</b> Gerhard Bradel über die Gäste des PresseClubs .....	Seite 11
<b>München - die Medienmetropole</b> IHK-Präsident Dieter Soltmann im Interview mit Ruthart Tresselt und Martin Schäfer .....	Seite 12
<b>Der Preis, der Maßstäbe setzt</b> Heinz Burghart zur Bedeutung des Herwig-Weber-Preises .....	Seite 14
<b>Lust auf Reisen</b> Ruthart Tresselt beschreibt, wie gern der PresseClub unterwegs ist .....	Seite 16
<b>Treffpunkt Marienplatz</b> Martin Schäfer zur Geschichte von Münchens ältester Nachrichtenbörse .....	Seite 20
<b>Internationales Forum</b> Rudolf Birkel über die Weltoffenheit des PresseClubs .....	Seite 22
<b>Zahlen, die sich sehen lassen können</b> Matthias J. Lange blättert in der Statistik des PresseClubs .....	Seite 25
<b>Lieber reden statt streiten</b> Matthias J. Lange über den PresseClub und die junge Generation .....	Seite 26
<b>Komplice Kritiker</b> Staatsintendant August Everding über die Rolle des Beckmessers .....	Seite 29
<b>Drehscheibe München</b> Von Johannes Bauer, Holding-Vorstand der Schörghuber-Unternehmensgruppe .....	Seite 33
<b>Ein schönes Miteinander</b> Von Gerhard Dittler, Sprecher der Geschäftsführung der LBS .....	Seite 33
<b>Das erste Mal im Peterhof</b> Lutz Roßmann blättert in der Club-Geschichte .....	Seite 34
<b>Mit Kardinal und Landesbischof</b> Norbert Matern über die Kontakte zu den Kirchen .....	Seite 35

## IMPRESSUM

Herausgeber: PresseClub München e.V.  
(ab 1. April 1997) Marienplatz 22 • 80331 München  
Telefon 089/2602-4848 und 4849 Telefax 2602-4850  
Redaktion: Martin Schäfer und Ruthart Tresselt  
Gestaltung: Wolfgang Struve • Titelfoto: Heinz Gebhardt  
Druck: Kastner & Callwey, Forstinning  
Herausgegeben anlässlich des Wiedereinzugs des PresseClubs  
am Marienplatz im April 1997

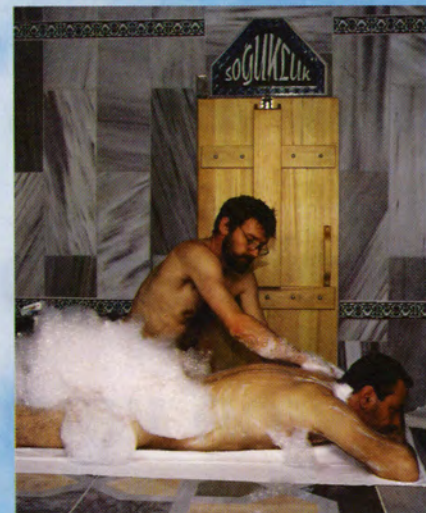
7997



Das Wappentier der Medienstadt



Treffpunkt PresseClub



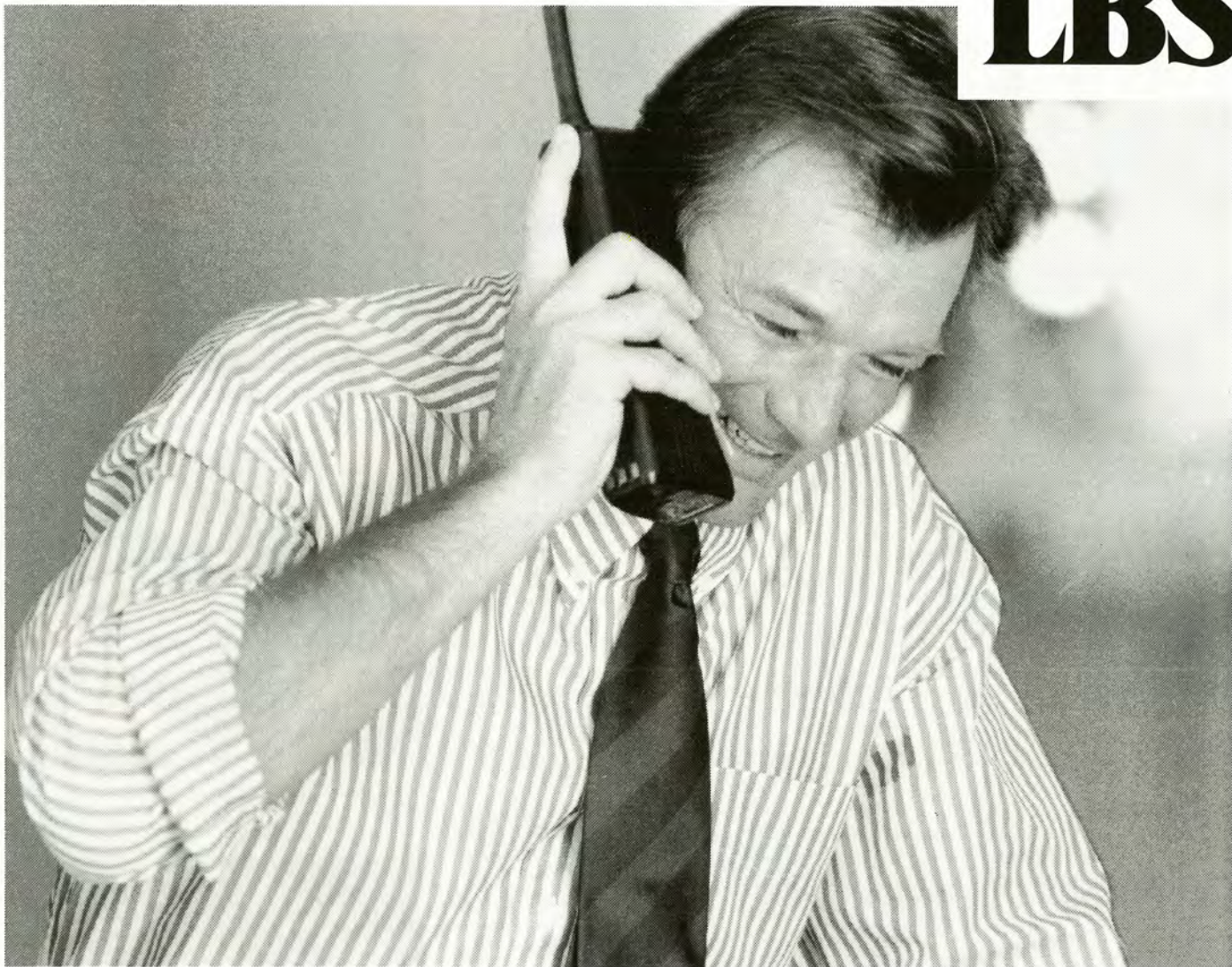
Zu Gast im Bäderdreieck



Diskussionsrunde im Club

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.


**LBS**



**Beratung vom Profi!**  
**Service vom Feinsten!**  
**Immobilie für Sie!**

Legen Sie mit uns den Grundstein zu Ihrem Immobilien-Vermögen! Wir helfen Ihnen dabei. Mit einer vernünftigen Beratung, zinsgünstiger Finanzierung und bei der Wahl des geeigneten Objektes. Gemeinsam finden wir die optimale Lösung für Sie! Profitieren Sie vom fundierten Wissen eines Profi-Partners. Es lohnt sich, auf Kompetenz und Erfahrung zu setzen. Kommen Sie doch einfach bei uns vorbei oder rufen Sie uns an.

**LBS – Ihr Profi-Partner  
für Immobilien-Vermögen**

 Finanzgruppe Bayern.

# In einem Kaffeehaus fing alles an

Norbert Matern zur Geschichte des PresseClubs und seinen Zielen

Kurz nach seinem 47. Geburtstag kehrt der Münchner PresseClub dorthin zurück, wo er die bisher längste Zeit gewirkt und gearbeitet hat: In das Herz unserer Stadt mit Blickkontakt zum Oberbürgermeister und zur Patrona Bavariae, an

## Die Notgemeinschaft vom Chiemsee-Ufer

den Marienplatz. Wie früher werden auch künftig Mitglieder wie Gäste fasziniert aus den Fenstern schauen, und während des Glockenspiels vom Rathausturm werden selbst quirlige und geschwätzig Journalisten schweigend zuhören. Der Marienplatz hat seine eigene Atmosphäre, sie prägt auch den PresseClub.

Die autofreie Stadtmitte lädt zum Verweilen ein, zu einem Gespräch beim Bier unterm weißblauen Himmel, zum Schmökern in Münchens größter Buchhandlung oder zum Besuch im vierten und fünften Stock: beim PresseClub München e.V., wie er offiziell in das Vereinsregister eingetragen ist. Mit ihm begann der Aufstieg Münchens zur weltoffenen Medienstadt.

Zur Gründung im Jahre 1950 gab es eine Vorgeschichte. Als Papier noch Mangelware war, Schreibmaschinen kostbarer und unersetzbarer Besitz, schlossen sich bayerische und als Heimatvertriebene zugewanderte Journalisten zu einer Art informeller Notgemeinschaft zusammen. Angefangen hat es am Ufer des Chiemsees. Journalisten durften nicht auf Herrenchiemsee sein, als dort der Verfassungskonvent über das Grundgesetz beriet. Die in München arbeitenden bayerischen und

ausländischen Journalisten einigten sich - einen Konkurrenzkampf wie heute gab es noch nicht. Nur einige von ihnen warteten, bis Nachrichten von der Insel zu ihnen drangen und gaben sie dann an die übrigen Kollegen weiter.

Man fand ein erstes Büro im Kaffee- und Weinhaus Kroll am Lenbachplatz. Vom Regina-Palast-Hotel kam der PresseClub 1958 in das Haus Marienplatz 22. Während des 1995 aus vielerlei Gründen notwendigen Umbaus des Gebäudes war es die Landesbausparkasse, die dem PresseClub ein großzügiger und stets hilfsbereiter Vermieter wurde. Sie war selbst gerade in ihren Neubau zwischen Bayerischem Rundfunk und Augustinerkeller gezogen und lebte sich unter unseren kritischen Augen in ihrem neuen Domi-

## Termine, Termine - 140mal ausgebucht

zil ein. Wir Journalisten waren sicher eigenwillige Mieter, stets jedoch trafen wir auf Verständnis. Reibungslos und spannungsfrei verlief das Neben- und Miteinander. Der PresseClub hat allen Grund zu danken, vor allem unserem Mitglied und Sprecher der Geschäftsleitung der LBS, Direktor Gerhard Dittler.

PresseClub-Mitglied Dr. Johannes Bauer von der Bayerischen Immobilienverwaltung war bereits vor 1995 großzügiger Vermieter und während des Neu- und Umbaus sachverständiger Berater. Ihm und den Architekten, die immer wieder bereitwillig auf die Wünsche des Vorstandes eingingen, herzlichen Dank!

Wer im Jahr rund 140 Pressegespräche durchführt, kann nicht immer damit rechnen, daß die Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kirchen und Kultur, um nur diese zu nennen, stets die brennende Neugier der Journalisten befriedigen. Manchmal ist es geradezu spannend zu beobachten, wie die Gefragten auszuweichen versuchen, rhetorische Haken schlagen oder als angeblich vertraulich mitteilen, was die Spatzen

## Das Ziel des Clubs: Menschen kennenlernen

in München bereits von den Dächern pfeifen. Dann gilt besonders, was der unvergessene und zur Münchner Institution gewordene einstige Club-Vorsitzende Georg Wulffius als zusätzliches Club-Ziel formulierte: »Wir wollen den Menschen kennenlernen.«

Die grundsätzliche Einstellung der in den Club Geladenen ist ja meist bekannt. Was wird der Gast Neues sagen, wo Prioritäten setzen, wird er um good-will buhlen, versuchen, selbst Schlagzeilen für die Berichterstattung vorzugeben? Wie routiniert, wie gelassen ist der Gast wirklich, was verrät seine Körpersprache, während er scheinbar souverän die an ihn gerichteten Fragen beantwortet oder diplomatisch umschreibt?

Gast wie Moderator machen aber auch ihrerseits Beobachtungen. Wie

## 850 Mitglieder - das kann sich sehen lassen

viel Schreibende, also Berichtersteller sind im Raum, wie groß ist die Zahl der aufgebauten Radiomikro-

phone, gibt sich das Fernsehen die Ehre? Wie geschickt sind die Fragen gestellt - zwingen sie den Moderator dazu, vor Scham auf den Boden zu blicken? Wer hat es so eilig, schon vor dem Gast den Raum zu verlassen? Wo bleiben die zahlreichen privaten Medien der Landeshauptstadt, die doch - meist in Geldnöten - kostenlos zu Informationsprogrammen kommen könnten?

Der rund 850 Mitglieder umfassende Club besteht nicht nur aus Journalisten, sondern hat Fördermitglieder, die mit fast denselben Rechten wie die schreibende Zunft ausgestattet sind. Ministerpräsident und Oppositionsführerin, Oberbürgermeister und Diplomaten, Wirtschaftskapitäne und Kirchenmänner besitzen die Mitgliedskarte des PresseClubs.

"Wo sind die Frauen und die Jugend?", fragte OB Christian Ude bei der Verleihung des Herwig-Weber-Preises. Richtig beobachtet, Herr Oberbürgermeister! Doch in unserer Kartei haben wir die Kolleginnen und die jüngere Generation. Sie sind leider zu selten anwesend. Aber wenn sie von ihren Chefredakteuren nicht selbst zur Berichterstattung geschickt werden, fällt es ihnen nicht so leicht zu kommen wie den engagierten Kolleginnen und Kollegen,

### Immer offen für die junge Generation

die mithelfen, München zur Medienstadt zu entwickeln und heute im verdienten Ruhestand sind. Hans Jochen Vogel, unser Ehrenmitglied, Ex-Oberbürgermeister und Bundesminister a.D., hat es auf den Punkt gebracht, als er bei einem Rückblick auf seine aktive Zeit im PresseClub



Der Clubvorsitzende: Dr. Norbert Matern

Foto: Sessner

sagte: "Jetzt werdet Ihr mich öfter sehen, jetzt habe ich mehr Zeit und bei Euch treffe ich interessante Leute und höre etwas Neues".

Bei eigenen Veranstaltungen ist die Jugend mindestens einmal monatlich im Club zu Gast: Der Verband der »Nachwuchsjournalisten in Bayern« darf den Club als Mäzen betrachten, und sein junger Vorsitzender gehört dem Club-Vorstand an. Großzügig ist der Club auch bei der Vergabe von jährlich zwei Stipendien an Schülerinnen und Schüler der Münchner Journalistenschule. Noch kein ausländischer Journalist hat den Club ohne Hilfe verlassen, obwohl es seit Jahren keine Spenden mehr gibt und der Club allein von den seit Jahrzehnten nicht mehr erhöhten Mitgliedsgebühren lebt.

Der Münchner PresseClub als der älteste und größte in Deutschland möchte zur Pflege der journalistischen Kultur beitragen. Es bekommt dem Berufsstand nicht, wenn man

»abgerissen« zu Interviews und Pressekonferenzen erscheint, glaubt, andere belehren zu müssen, weil man ja selbst alles besser weiß und seine Vorurteile pflegen möchte. Takt ist für Club-Mitglieder kein Fremdwort, sondern Selbstverständlichkeit.

Der Club versteht sich als Brücke zu allen gesellschaftlichen Kräften, er will mehr als Pressekonferenzen geben, nämlich ein Forum fairer Aussprache bieten. Wer zum Gespräch eingeladen wird, darf sicher sein - gleich welche Auffassung er vertritt, als Gast behandelt zu werden. Dazu gehört schon vom Äußeren her, daß frische Getränke auf den Tischen stehen und ab und zu eine Brotzeit geboten wird.

Wer zum ersten Mal Gast ist, erhält als kleines

Dankeschön ein Clubtuch oder eine Krawatte.

Der PresseClub sieht sich als berufliche Heimat der Münchner Jour-

### Probleme, Perspektiven - immer auf den Tisch

nalisten. Seine Satzung verpflichtet ihn - ungeachtet der nicht hoch genug zu wertenden berufsständischen Vertretungen - zur gegenseitigen kollegialen Hilfe. Wenn darüber hinaus - und dafür gibt es viele Beispiele - echte Freundschaften erwachsen, um so schöner. Den Journalisten Informationen vermitteln, den Meinungs austausch fördern, Gestaltende und Berichtende an einen Tisch bringen oder bei den Informationsreisen des Clubs vertrauensvoll zusammenführen, für den journalistischen Berufsstand zu werben und den immer härter werdenden Konkurrenzkampf der Medien mitmenschlich zu mildern, das sind die Ziele des Münchner PresseClubs.

des Bayerischen  
Ministerpräsidenten  
Dr. Edmund Stoiber

## Grußworte

des Münchner  
Oberbürgermeisters  
Christian Ude

# Weltoffen und tolerant



Dr. Edmund Stoiber

Zur Rückkehr des Münchner PresseClubs an sein angestammtes Domizil in die gute Stube Münchens am Marienplatz gratuliere ich sehr herzlich.

Der Münchner PresseClub ist seit jeher eine Begegnungsstätte mit besonderem Charakter, die in Deutschland ihresgleichen sucht. Die großartige zentrale Lage im »Peterhof« am Münchner Marienplatz

ist dafür eine hervorragende Voraussetzung. Entscheidender aber ist: Der Münchner PresseClub hat es immer verstanden, weit über den Rahmen von Pressekonferenzen hinaus eine besondere Atmosphäre für einen offenen Dialog auch jenseits der Tagesaktualität zu schaffen.

Der Münchner PresseClub soll eine »Stätte der Begegnung und Aussprache mit gutem Ton und guter Form« sein, so der Wunsch seines langjährigen Vorsitzenden Georg Wulffius. Die Mitglieder des Münchner PresseClubs mit ihrem Vorsitzenden Dr. Matern an der Spitze haben es verstanden, dieses besondere Diskussionsklima bis heute zu bewahren. Als diskussionsfreudiger Mensch schätze ich das offene und engagierte Gespräch mit dem Münchner PresseClub. Bei diesen Begegnungen steht nicht nur wie sonst leider zu häufig die Schlagzeile von morgen im Vordergrund, sondern der fundierte gegenseitige Informations- und Meinungsaustausch. Daran liegt es auch, daß interessante und interessierte Gesprächspartner von Rang aus Politik, Wirtschaft und Geistesleben aus dem In- und Ausland gerne zu den »Club-Gesprächen« nach München kommen. Der Münchner PresseClub hat in den fast fünf Jahrzehnten seines Bestehens mit seinen Kontakten und Begegnungen, die von Weltoffenheit und Toleranz geprägt sind, Hervorragendes für das Ansehen Bayerns geleistet.

Auch ich bin in der Vergangenheit immer sehr gerne zu Ihnen gekommen und werde das auch in der Zukunft tun. Dies um so lieber als der PresseClub wieder dort ist, wo er hingehört: Ins Zentrum Münchens am Marienplatz.

Der Münchner PresseClub kehrt an seinen angestammten und herausgehobenen Platz zurück. Jetzt gilt wieder der Satz des unvergessenen Schorsch Wulffius: »Vom PresseClub aus kann man dem Oberbürgermeister beim Regieren über die Schulter schauen.«

Aber im Ernst: der räumlichen Nachbarschaft am Marienplatz entsprach immer ein

enges partnerschaftliches Verhältnis zwischen PresseClub und Rathaus. Die in- und ausländischen Gäste des PresseClubs sind immer auch Gäste der Stadt.

Und daß man sich im PresseClub über alle möglichen Fragen öffentlich austauschen und unterhalten kann, ist ein Beweis für die Diskussionsfreude und die Pressefreundlichkeit unserer Stadt. Die Medien sind derzeit in München die Branche mit der höchsten Wachstumsrate. Das bedeutet viele Berufsanfänger, die auf den Meinungsaustausch mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen angewiesen sind. Auch dafür bietet der PresseClub mit seinen Veranstaltungen, Reisen und Fachgesprächen reichlich Gelegenheit.

Das unser Zeitalter und die Tagesabläufe vieler Menschen prägende Fernsehen fördert den schnellen und den grellen Journalismus. Da kann ein Club, der Personen aus allen Lebensbereichen zusammenführt, mit erprobter Ironie vor Übertreibungen warnen.

Ich wünsche dem PresseClub mit seinem klug moderierenden Vorsitzenden Dr. Norbert Matern in seiner erneuerten Behausung weiterhin viel Erfolg und spannende Begegnungen. Gerne werde ich das von ihm gebotene Podium als ehemaliger Kollege auch weiterhin zu beiderseitigem Vorteil nutzen.

# Auf gute Nachbarschaft



Christian Ude Foto: Hübl



**KENNER RATEN,  
TRINKE SPATEN.**



# Nachrichtenbörse

## Marienplatz

Florian Sattler, der Chef des Presseamts, über die Münchner Medienlandschaft

Lang, lang ist's her, da gab es in München nur vier wichtige Adressen: die Süddeutsche, ihre fröhliche Nichte AZ, den Merkur und den Bayerischen Rundfunk. Erst später kam eine hiesige Ausgabe der BILD dazu und ein munterer Abkömmling des Merkur, die tz.

Der BR wuchs und wuchs durch Zellteilung: aus einem Radioprogramm wurden schließlich fünf und in Freimann und Unterföhring wucherte das Fernsehen.

So oder so ähnlich könnte man die Entstehung der inzwischen unerhört vielfältigen Münchner Medienlandschaft beschreiben.

Mitte der achtziger Jahre käme man mit so einer Skizze nicht mehr zu Rand. Das Tempo der Neugründungen und die Zahl der Beteiligten erhöhte sich dramatisch. Nicht einmal die tagtäglichen Kontakte des städtischen Presseamtes erlauben einen vollständigen Überblick. Aber einen Maßstab über den gewachsenen Zustrom der Berichterstatter und Kommentatoren liefern schon die Pressekonferenzen: früher konnte man acht bis zehn Kolleginnen und Kollegen in vierzig Minuten alles Wichtige mitteilen. Jetzt geht man manchmal erst nach anderthalb Stunden auseinander, weil jeder Radiosender – davon gibt es außer dem BR inzwischen zehn – ein individuelles Statement des Oberbürgermeisters braucht und die Fernsehreporter für unterschiedliche Sendepunkte

einzelne Filmaufnahmen benötigen.

Genaugenommen hat man es mit einer Verschiebung der Zeitmaße zu tun: je kürzer die Informationseinheit für die Konsumenten, desto länger der Zeitaufwand, um die Einheit herzustellen.

Der verstärkten Nachfrage mußte sich auch der von meinem Vorgänger Josef Heger begründete städ-

Themen aufgegriffen, die die benachbarten Bürgerinnen und Bürger umtreiben und zu denen die Referate Stellung nehmen müssen.

Unverkennbar hat sich wegen des verstärkten Wettbewerbs auch der Bedarf nach mehr Unterhaltung verstärkt. Die als Bürokratie funktionierenden Instanzen der Kommunalpolitik gewöhnen sich nur lang-



tische Pressedienst, die Rathaus Umschau, anpassen. Er dokumentiert die Pressekonferenzvorlagen, so daß in den Redaktionen auch dann Material vorliegt, wenn sie keine Gelegenheit hatten, mit einem Berichterstatter dabei gewesen zu sein.

Auch für die gestiegene Bedeutung der Anzeigenblätter, für die München ein lukrativer Markt geworden ist, liefert das Rathaus jeden Tag Beweise: dort werden die lokalen

**Das Rathaus im Visier: Blick vom PresseClub** Foto: Gebhardt

sam an ihre Rolle, auch Bestandteile für das unvermeidliche Infotainment liefern zu sollen. Im Presseamt kommen alle diese Entwicklungen an und wir bemühen uns redlich, unserer Scharnierfunktion nachzukommen und den Kolleginnen und Kollegen in der Stadtverwaltung klarzumachen, was es bedeutet, in der Mediengesellschaft zu agieren.

# Eine Branche boomt

Matthias J. Lange über den Erfolg der Münchner Medien

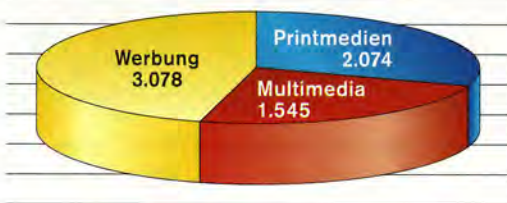
Medien in München sind derzeit nach Angaben der Industrie- und Handelskammer (IHK) die wichtigste Wachstumsbranche. Zeitungen, Zeitschriften, Druck, Film, Funk, Fernsehen, Multimedia und Werbung haben zwischen 1988 und 1995 nach Beschäftigten, Umsatz und Zahl der Unternehmen kräftig zugelegt.

In den sieben Jahren seit 1988 wuchs die Zahl der Beschäftigten um 26% auf 72060. Hinzu kommen 28699 freie Mitarbeiter, so daß über 100.000 Medienarbeitsplätze im

## Jeder Zehnte verdient sein Geld mit Medien

Stadt- und Landkreis München bestehen: Jeder Zehnte verdient sein Geld mit Medien. Der Umsatz stieg zwischen 1988 und 1995 um 47% auf 25,1 Milliarden Mark und die Zahl der Unternehmen sogar um 60% auf 6697. Damit hat sich die Zahl der Medien in München in zwölf Jahren verdoppelt.

Zahl der Medienunternehmen in München



Die Münchner Medienbranche ist nach Angaben der IHK vom Mittelstand geprägt. Um rund 20 Unternehmen mit Umsätzen von mehr als 300 Millionen Mark gruppieren sich als Zulieferer und Abnehmer kleinste und mittlere Betriebe. 9,7% sind mit einem Jahresumsatz von unter 50000 Mark Nebenerwerbsbetriebe, in der

zahlenmäßig größten Gruppe mit Umsätzen zwischen einer und zehn Millionen Mark liegen 24,1% der Unternehmen. Nur 6,8% setzen mehr als

## Print aus Tradition stark

zehn Millionen Mark um. Umsatzmillionäre gibt es in allen Bereichen; Multimedia (darunter fallen auch Funk und Fernsehen) (12,6%), Print (10,6%) und Werbung (8,1%).

Druck und Verlag sind mit Abstand die stärksten Branchen. Von 1988 bis 1995 nahmen die Zahl der Beschäftigten um 26% auf 38195, der Umsatz um 62% auf 11,3 Milliarden Mark und die Zahl der Unternehmen um 36% auf 2074 zu. Die Buchstadt München liegt mit 13685 Neuerscheinungen im Jahr 1994 hinter New York weltweit an zweiter Stelle.

Verlage und Multimedia-Unternehmen vereinigen Inhalte und Technik bei den Online-Diensten, dem Schnittpunkt zwischen Print, Multimedia und Kommunikationstechnik. In München als dem Zentrum der deutschen Softwareindustrie werden die Chancen ergriffen, durch kurze, auch elektronische Wege, Innovation, Umsätze und Arbeitsplätze zu binden. So sind 27,9% der Unternehmen außer in

ihrem eigenen Bereich noch in mindestens einem weiteren Bereich tätig, 51,7% der Printmedien geben an, daß sie ins Multimediageschäft eingestiegen sind, 47,7% betätigen sich auch in der Werbung. Auf der anderen Seite beschäftigen sich nur 35% der Multimedia-Unternehmen mit Print, jedoch 62% mit Werbung.

74,5% der Werbeunternehmen sind auch auf dem Print-Sektor tätig.

Die Bahnhofstraße in Unterföhring bei München ist zur bedeutendsten Medienstraße der Bundesrepublik geworden. Es residieren hier am Ortsrand Pro Sieben, DSF, H.O.T., Premiere, Kabel 1, der Bayerische Rundfunk mit Studio Unterföhring, die zum ZDF gehörende Fernsehstudio München Ateliersbetriebsgesellschaft, die Münchner Gesellschaft für Kabel-Kommunikation mbH. (MGK) und die Kabelfernsehen München Servicecenter GmbH & Co KG (KMS), am Ende der Straße Beta, Taurus und Unittel von der Kirch-Gruppe. Unmittelbar benachbart von Pro Sieben arbeitet die MGM als Werbezeitenverkäufer. Die Kirch-Gruppe selbst hat ihren Sitz in Ismaning. Die Großen der elektronischen Kommunikation sind umgeben von Vor- und Zulieferanten, von Medienbüros, Produktions- und Vermarktungsfirmen. Die Firmenzüge der Bahnhofstraße lesen sich nicht nur wie ein »who is who« der bayerischen, sondern der deutschen Medienwirtschaft.

## Who is who der Medienbranche

Im Multimedia-Bereich ist die Zahl der Unternehmen auf 1545 angestiegen. Das Umsatzwachstum stieg auf 8,9 Milliarden Mark. Die Zahl der Festangestellten beläuft sich auf 20032. Dazu kommen rund 12470 freie Mitarbeiter. Auch im Multimedia-Bereich ist die Spannweite zwischen Klein und Groß bei den Umsätzen und der Zahl der Beschäftigten außerordentlich groß: Immerhin setzen knapp 13% der Betriebe mehr als zehn Millionen Mark pro Jahr um; ein Viertel kommt auf einen Jahresumsatz von unter 50.000 Mark. Rund 13% der Unternehmen haben außer dem Firmeninhaber nur einen Beschäftigten, 3,7% zählen mehr als 200 Beschäftigte.

München war nie eine Stadt der Werbung, dennoch kann die Branche mit den anderen Bereichen mithalten. Die Zahl der Unternehmen belief sich 1996 auf 3078, die Zahl der Beschäftigten auf 13833 und der Umsatz auf 4,9 Milliarden Mark.

# Pingpong der Prominenz

Gerhard Bradel über die Gäste des PresseClubs

Das Bild entbehrte nicht einer gewissen Rührung und Wehmut. Da saßen die drei großen Alten der bayerischen Nachkriegspolitik, lächelnden verschmitzt über manche Episode ihrer Zeit und reagierten leidenschaftlich, wenn's politisch wurde: Der »königlich-bayerische« Sozialdemokrat und Ex-Ministerpräsident Wilhelm Högner, sein Kollege Hans Ehard von der CSU und der berühmteste Barträger der damaligen Zeit, Ex-Minister und Ex-CSU-Fraktionschef, Alois Hundhammer.

Alle drei über persönliches Unge- mach und politische Tageskämpfe hinweg miteinander verbundenen Duzfreunde hatten mitgeholfen, den Freistaat wieder zu Aufschwung und Ansehen zu führen. Schauplatz ihrer Erinnerungstunde mit viel Nachdenklichem, aber auch Ge- schichte und Geschichten zum Schmunzeln war der PresseClub München. Es war im März 1971.

Schon damals galt es - genauso wie früher und heute - etwas, in den PresseClub am Marienplatz hinauf- zufahren. In der Stätte der Begeg- nung und Aussprache trafen und treffen sich über Partei- und Län- dergrenzen hinweg viele Menschen, mehr oder weniger prominent, mit Journalisten, um Neuigkeiten loszu- werden, Entwicklungen zu kom- mentieren oder den Finger auch auf Wunden zu legen.

In über dreitausend Veranstal- tungen mit Persönlichkeiten aus al- len Kontinenten ging's mitunter hart zur Sache. In den mittlerweile sechs dicken Gästebüchern stehen Namen und Titel zuhauf - Präsidenten und Vorsitzende, Wirtschafts- und Ge- werkschaftsbosse, Minister, Bot-

schafter und Konsuln, Kardinäle, Landesbischöfe, Erzbischöfe und Erzäbte, Generäle und Befehlshaber, Stadtoberhäupter, Abgeordnete und Senatoren, Intendanten, Rektoren, Verleger, Autoren, Chefredakteure, Mediziner und Künstler von Bühne, Leinwand, Funk und Fernsehen. Aber auch in- und ausländische Staatsoberhäupter, Bundeskanzler und Regierungschefs waren ge- legentlich in dem Club mit der schönen Aussicht aufs Münchner Rathaus.

ten, einmal auch wenige Wochen vor einer Landtagswahl, es war 1974, wenigstens »aushäusig« nach langen Geburtswehen die drei Spitzen der Parteien in Bayern gemeinsam vor die Kameras und Mikrofone des Bayerischen Fernsehens gebracht zu haben. Franz Josef Strauß, Hans-Jo- chen Vogel und Josef Ertl schenkten sich dabei auch mit gegenseitiger Frotzelei nichts - ob es nun der »Herr Oberlehrer« (FJS zu Vogel), der »Herr Leutnant - oder Oberleut-



**Gedankenaustausch: Franz Josef Strauß im Gespräch mit Georg Wulffius**

Über das durchaus streitbare Mit- einander von Politikern unter- schiedlicher Couleur an einem Tisch im Club scheint indes die Zeit hin- weggegangen zu sein. Dennoch kann sich der PresseClub zugute hal-

nant?« (Vogel zu Strauß) oder das Be- kenntnis Ertls war, für ein »Waag- scheisser!« eigentlich zu gewichtig zu sein. So gehört auch dieses Polit- Pingpong mit zu einem Stück Ge- schichte des PresseClubs München.

# München – die Medienmetropole

*IHK-Präsident Dieter Soltmann im Interview mit Ruthart Tresselt und Martin Schäfer*

München ist eine Stadt, die nach jüngsten Meinungsumfragen noch immer zu den beliebtesten und attraktivsten Metropolen in Europa gerechnet wird. Und das, obwohl die schwere Konjunkturkrise auch das »Millionendorf« an der Isar nicht verschonte und bedrückend hohe Arbeitslosenzahlen nur schwer zu verkraften sind. Wie sieht Dieter Soltmann, Präsident der Industrie- und Handelskammer und Brauereichef (Spaten) die Chancen für die Zukunft? Was macht die Stärke der bayerischen Hauptstadt aus? In einem Interview stand Soltmann dem PresseClub Rede und Antwort.

*Welche Rolle spielen die Medien in München? Welche Bedeutung kommt ihnen zu, wenn man die bayerische Hauptstadt mit anderen deutschen Großstädten vergleicht?*

**Soltmann:** München ist die Medienstadt Nummer eins in der Bundesrepublik. Beginnen wir zunächst einmal mit dem Buch. Nach New York werden hier weltweit die meisten Bücher produziert. Die Aktivitäten der Verlage sind gewaltig. In München erscheinen fünf Tageszeitungen. Das spricht für die Vielseitigkeit der Presselandschaft. Der Bayerische Rundfunk spielt mit seinen fünf Hörfunkprogrammen eine gewichtige Rolle. Im Bereich der ARD ist der Bayerische Rundfunk ein bedeutender Partner. Sein eigenes TV-Programm ist so attraktiv, daß es weit über die Grenzen des Freistaates hinaus eine sehr hohe Akzeptanz findet. Auch die Bedeutung des ZDF-Studios in Unterföhring will ich hervorheben.

*Kommen wir zurück zum Thema Buch. Wie denken Sie über das Literaturhaus, das demnächst am Salvatorplatz eröffnet wird?*

**Soltmann:** Man kann die Bedeutung des Literaturhauses nicht hoch genug einschätzen. Hier wird ein Forum entstehen, das dem Medium Buch eine, wie ich hoffe, zu einer

noch größeren Breitenwirkung verhilft als bisher. Ich finde es fabelhaft, wie stark sich Münchner Unternehmer mäzenatisch an der Realisierung des in dieser Form doch wohl einmaligen Projekts beteiligt haben. Das spricht für das gute kulturelle Klima in der Stadt.

*Die privaten elektronischen Medien sind ja aus der heutigen Informationsgesellschaft nicht mehr wegzudenken ...*

**Soltmann:** ganz und gar nicht. Auch in diesem Bereich tat sich hier Erstaunliches. Denken Sie nur an die vielen Investitionen und Aktivitäten privater Anbieter in Unterföhring. Es ist doch imponierend, was allein in der dortigen Bahnhofstraße, die heute Medien-Allee heißt, in den letzten Jahren entstand. Hier spielt natürlich die räumliche Nähe zur Medienmetropole München eine wichtige Rolle.

*Wie will die Industrie- und Handelskammer die boomende Entwicklung auf dem Medien-Markt künftig begleiten?*

**Soltmann:** Wir, die Industrie- und Handelskammer, wollen uns zusammen mit der Stadt München, der Medienbranche und der Fachhochschule an der geplanten Multimedia-Akademie beteiligen. Sie bün-

delt alle Ausbildungsaktivitäten unter einem gemeinsamen Dach. Das macht sehr viel Sinn und verhilft der ganzen Branche zu noch mehr Erfolg. In diesem Zusammenhang will ich aber auch den Beitrag der Kommunikations-Industrie nicht vergessen, eine zukunftssträchtige Industrie, die in München ihren wichtigen Platz gefunden und einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes München leistet.

*Stichwort Wirtschaftsstandort. Wie kam es dazu, daß München heute die größte Industriestadt Deutschlands ist?*

**Soltmann:** Es gab nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges eine Reihe wichtiger Entscheidungen, die Weichen stellten. Das war der Entschluß der Siemens AG, ihre Zentrale von Berlin nach München und Erlangen zu verlegen. Auch die Allianz, die größte europäische Versicherungsgesellschaft, verlegte ihre Hauptverwaltung von der Spree an die Isar. Einen ganz entscheidenden Schub nach vorne brachten die Heimatvertriebenen, unter ihnen vor allem die Sudetendeutschen, die nach 1945 nach Bayern kamen. Ihr Gewerbefleiß und ihre berufliche Qualifikation ist nicht hoch genug einzuschätzen.

*Was machte München zur Automobilstadt?*

**Soltmann:** Ein wichtiger Tag war der 9. Dezember 1959. Damals fiel die Entscheidung der Hauptversammlung der Aktionäre, das Unternehmen (BMW) nicht an Mercedes zu verkaufen. München wurde in den folgenden Jahren zu einem

wichtigen Zentrum der Automobilindustrie und ist es bis heute geblieben. Eine bedeutende Rolle spielt dabei natürlich auch MAN, das wichtige Produktionsstätten in der bayerischen Landeshauptstadt betreibt.

*Es gab aber auch stadtpolitische Entscheidungen, die München wichtige Impulse brachten. Zum Beispiel der Entschluß, die Olympischen Spiele 1972 an die Isar zu bringen.*

**Soltmann:** Das war zweifellos ein wichtiger Schritt nach vorne. Am 26. April 1966 fiel die Entscheidung in Rom. Die Folgen waren für die Entwicklung der Stadt und ihre gesamte Infrastruktur enorm wichtig. Abgesehen von den Bau-Aktivitäten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Spielen standen, erlebte München einen ungeheuren Schub. Denken Sie nur an die Gründung der U-Bahn, an das S-Bahn-System, den Ausbau des Straßen und des Kommunikationsnetzes - davon profitiert die Stadt noch heute.

*Bayern war bei Kriegsende ein Land, das vorwiegend von der Agrarwirtschaft lebte. Wo wurden nach Ihrer Meinung die entscheidenden Weichen gestellt, um Bayern in einen modernen Industriestaat zu verwandeln?*

**Soltmann:** Als erster hatte der frühere Wirtschaftsminister Otto Schedl den richtigen Riecher. Durch sein Engagement wurde Ingolstadt zu einem Energiezentrum. Bayern macht sich durch die eigene Mineralölindustrie unabhängig von der Energiequelle Kohle und von den entfernt liegenden Häfen. Das war in den 60er Jahren eine bahnbrechende Wende.

*Was macht heute die Stärke Münchens als Wirtschaftsstandort aus?*

**Soltmann:** Gerade in Krisenzeiten macht sich bezahlt, daß wir über einen ausgewogenen Branchenmix verfügen. Wir haben eine leistungsfähige Industrie, können stolz sein



**Rühmt die Vielseitigkeit der Medienstadt: Dieter Soltmann**

Foto: Christine Strub

auf ein erfolgreiches mittelständisches Gewerbe, ein leistungsstarkes Handwerk und sind in der glücklichen Lage, daß speziell im industriellen Bereich in und um München viele Denkfabriken für die Zukunft forschen und planen. Und dann wollen wir nicht vergessen, daß München nach wie vor einer der attraktivsten Handelsplätze in Europa ist.

*Aber die schwere Beschäftigungskrise beutelt auch München. Die Zahl der Arbeitslosen hat auch hier drastisch zugenommen. Die frühere Insel der Seligen blieb vom bundesweiten Abwärtstrend nicht ausgeschlossen.*

**Soltmann:** Das ist leider richtig. Ganz generell muß festgestellt werden, daß die Unternehmen zur Zeit im Inland wenig investieren. Die deutsche Industrie hat im vergangenen Jahr im Ausland rund 70 Milliarden Mark für Investitionen ausgegeben. Im Gegenzug dazu haben ausländische Firmen nur rund 15 Milliarden Mark bei uns angelegt. Das muß zu denken geben.

*Wie kann dieser unheilvolle Trend gebremst werden, wie kann es zu dem lang ersehnten neuen Aufschwung kommen?*

**Soltmann:** Wir müssen als Wirtschaftsstandort wieder attraktiver werden. Das kann zum Beispiel dadurch geschehen, daß eine beschäftigungsorientierte Lohnpolitik verfolgt wird. Die Lohnentwicklung sollte sich an der Inflationsrate und dem Produktionszuwachs orientieren. Die Unternehmen müssen wieder flexibler handeln können. Deshalb müssen wir weg von starren Arbeitszeitregelungen. Es ist unumgänglich, die Unternehmen von Ausgaben für Nichtarbeit zu entlasten. Ich nenne nur ein paar Stichworte: Lohnfortzahlung im Krank-

heitsfall, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld. Man muß ja nicht gleich alles abschaffen. Aber man muß sich gerade in Krisenzeiten aber doch vielleicht ein bißchen einschränken. Mehr Flexibilität fördert das Investitionsklima.

*Bringt die geplante Steuerreform wichtige Impulse?*

**Soltmann:** Ich bin ganz sicher. Es handelt sich - wenn es denn kommt - um ein Jahrhundertwerk, das geeignet ist, die Wirtschaft wieder zu beflügeln. Die Steuerreform fördert die Lust zum Investieren. Schon in diesem Jahr wird sich das Klima deutlich verbessern. Im nächsten Jahr werden wir eine deutliche Trendwende erleben. Dann wird es auch wieder mehr Investitionen und damit mehr Arbeitsplätze geben.

# Der Preis, der Maßstäbe setzt

Presse-Club München

Heinz Burghart zur Bedeutung des Herwig-Weber-Preises

Der Herwig-Weber-Preis, den der PresseClub München alle zwei Jahre vergibt, wurzelt im Umfeld der Olympischen Spiele von 1972 und darf sich rühmen, in der Zielsetzung, je, seinem Wesen nach damit verwandt zu sein. Auch er spornt zum Wettbewerb an um die treffendste Darstellung Münchner Lebensart, Münchner Verhältnisse in Zeitungen und Zeitschriften, in Hörfunk und Fernsehen eben. Und mit dem Preis ausgezeichnet wird die journalistische Höchstleistung, zwar nicht mit Gold und Silber, wohl aber mit einem stattlichen Geldbetrag und einer Urkunde, die in mehr als zwei Jahrzehnten an Beachtung und Wert gewonnen hat.

Die Olympischen Spiele haben München weltweites Interesse verschafft. Und wo das besteht, werden Journalisten aktiv. Kaum je zuvor und gewiß nicht danach ist über die bayerische Metropole so viel geschrieben worden wie damals. Das war der bestmögliche Zeitpunkt, die Idee, einen Preis für Journalisten zu stiften, zu realisieren. Georg Wulffius, damals und noch viele Jahre ungewöhnlich engagierter Vorsitzender des PresseClubs, hatte sie schon lange bedacht und gehegt. Man traf sich in den Clubräumen hoch über dem Marienplatz, konstituierte ein Kuratorium, wählte eine Jury. Es bot sich an, nur Publikationen zu berücksichtigen, die in auswärtigen Medien erfolgten. Und nahe lag es auch, aus dieser Sicht den Preis nach dem früheren Clubchef Herwig Weber zu benennen, der viele Jahre in München für auswärtige Zeitungen gearbeitet hatte.

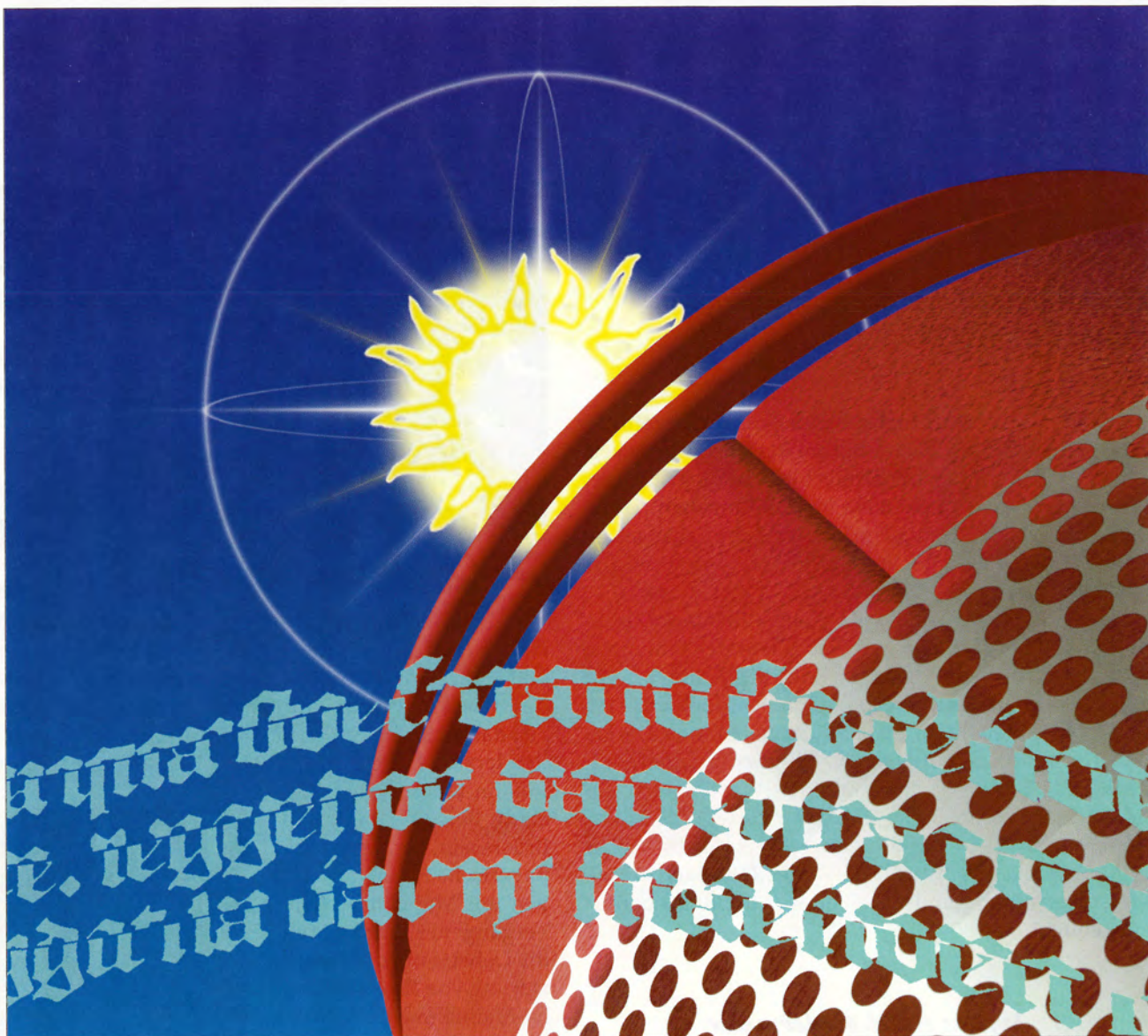
Ich komme nun nicht umhin, mich selbst zu zitieren, nämlich Sät-

ze aus Reden, die ich als Vorsitzender der Jury bis in die neunziger Jahre bei Verleihungen gehalten habe. Dadurch nämlich wird deutlich, daß es dem PresseClub München über die Auszeichnung der jeweils treffendsten Darstellung Münchens und einer Ermutigung an alle Kollegen, sich darum zu bemühen, hinaus, generell immer auch um die Förderung der Qualität journalistischer Arbeit geht. Gleich bei der ersten Verleihung am 22. November 1973 im Großen Sitzungssaal des Münchner Rathauses, sagte ich: „Es wird heute mit geringerer Sorgfalt recherchiert, es wird weniger initiiert und es wird schlechter artikuliert als vor fünf oder acht Jahren.“ Und ich wußte, daß es im Sinn des Vorsitzenden und des Clubvorstands war, das festzustellen. „Der Herwig-Weber-Preis zielt auch und gerade darauf ab,“ fuhr ich fort, „die Qualität journalistischer Arbeit sichtbar zu machen und dadurch - wie ich meine - wieder einen Maßstab zu setzen.“

Dieser hohe Maßstab verpflichtete natürlich auch die Jury. Sie konnte sich nicht leisten, Features und Reportagen, Kommentare und Essays auszuzeichnen, die nicht den Kriterien der Ausschreibung, insbesondere nicht dem Qualitätsanspruch genügten. So verzichtete die Jury hin und wieder darauf, einen ersten Preis zu vergeben, verlieh stattdessen zwei zweite oder zwei dritte Preise. „Die originelle Beobachtung und die brillante Formulierung sind selten geworden,“ bedauerte ich Anfang der achtziger Jahre. »Sie sind Ausdruck einer Persönlichkeit, und wo im Journalismus ist die Persönlichkeit, die gleichwohl seriöse Persönlichkeit, noch gefragt.

Zwar erlaubt man im Fernsehen denjenigen allerlei Selbstdarstellung, die damit opportune Auffassungen vertreten. Aber die sachbezogene Kommentierung mußte ebenso zurücktreten wie die subjektiv beobachtende Reportage.“

Anfang der achtziger Jahre kündigte sich bereits der verschärfte Wettbewerb zwischen Print- und elektronischen Medien an, zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Programmanbietern in Rundfunk und Fernsehen. Themenwahl und Layout wurden wichtiger als die Qualität von Recherche und Schreibe. In dieser Situation nahm auch die Zahl der Teilnehmer am Wettbewerb um den Herwig Weber Preis ab. München war nicht mehr so interessant wie in den siebziger Jahren. So paßte der PresseClub folgerichtig die Ausschreibung den veränderten Umständen an. Auch Journalisten, die in München über München publizierten, sind eingeladen, sich am Wettbewerb zu beteiligen. Und natürlich bestätigte sich, daß deshalb der hohe Qualitätsanspruch nicht aufgegeben zu werden braucht.



AUF GUTE NACHBARSCHAFT  
IM NEUEN PETERHOF!  
BUCHHANDLUNG HUGENDUBEL AM MARIENPLATZ

**Hugendubel**  
Die Welt der Bücher

# Lust auf Reisen

Ruthart Tresselt beschreibt, wie gern der PresseClub unterwegs ist

Weg! Wohin? Aufbruchphantasien, Feriengefühle, Neugier, Hoffnung... Der Club auf Reisen. Einfach weg. Dabei könnten wir doch auch hier bleiben. Hier ist immer etwas los. Man kann eh' nicht überall hingehen. Trotzdem: mindestens zweimal im Jahr ist Mobilität angesagt - die Lust am Reisen hat im Internationalen PresseClub München Tradition.

Zuständig für Planung, Organisation und Durchführung ist der Clubmanager. Nach mehreren Jahren Assistenz bei meinem Vorgänger Rudi Birkl habe ich vor zwei Jahren das Amt übernommen. Seitdem kann ich mich vor Reiseziel-Vorschlägen nicht mehr retten. Die Palette reicht von potentiellen EU-Mitgliedern über Südafrika, Chile, Mexiko, die Vereinigten Staaten, über Kanada, Grönland bis nach China. Letzteres ist - in Zusammenarbeit mit befreundeten PresseClubs - über Pfingsten unser nächstes Ziel. Wenige Tage nach Mitteilung in unserem Rundschreiben war die Reise bereits ausgebucht.

## *Ja, das Hotel Biedermeier*

*Der Frau am Hotel-Empfang  
war vor der Presse sehr bang.*

*"Öffnen Sie im Hotel Biedermeier  
bitte nicht mein Mieder, Bayer!"  
sprach's und in Ohnmacht versank!*

*Da war ein Hotel in Wien  
dem die Presse nicht bieder erschien!*

*Nur wenn es zitiert,  
gerühmt! Nicht geniert!  
Ein Nachlaß ihm billig erschien.*

Neben einer Informations-Fahrt ins Ausland steht jährlich auch ein innerbayerischer Wochenend-Ausflug auf dem Programm. Im Herbst soll es entweder ins Allgäu oder nach Passau und in den Bayerischen Wald gehen - andere Überlegungen ziehen Kloster Banz, Vierzehnheiligen und Coburg mit ein - u.a. Ausstellung zur Bayerischen Geschichte: »Ein Herzogtum und viele Kronen - Coburg in Bayern und Europa«.



Nun kann man natürlich sagen, von München aus: die fränkischen Weinberge, die Rhön, Hof in Bayern ganz oben, der Bodensee, der Chiemsee, das Bayerische Bäderdreieck, natürlich Nürnberg, Würzburg, Regensburg - ist das nichts? Wohl wahr - wir waren schon überall in den letzten Jahren. Der Gäu des Landtagspräsidenten Johann Böhm - Mellrichstadt, Bad Neustadt, Bad Brückenau, der Naturpark Bayerische Rhön - all' das war uns Münchnern lieb. Vergangenes Jahr begann die Debatte um die Finanzierung von Kur- und Reha-Maßnahmen. Wir fuhren nach Bad Füssing, Bad Griesbach und Bad Birnbach. In Bad Füssing informierte uns der Präsident des Bayerischen Heilbäderverbandes, Franz Gnan, über die Auswirkungen vor Ort - über die Bedeutung der Kur in der Gesundheitspolitik, über die Kur als Wirtschaftsfaktor und natürlich über die Gefahr der Vernichtung von Arbeitsplätzen. In Bad Griesbach informierten uns Kurdirektor Martin Mayer und Christian Wanningen von den »Hartl Resort Hotels« (früher Steigenberger) über die ideale Verbindung von Thermalbaden und Golf spielen. Hier residiert die weltweit größte Golfschule und das





Alle Limericks aus der Feder von Werner Siegert

*... und in Budapest*

*Wir waren in Pest und in Buda  
und suchten Piroshka, das Luder!  
Wir trafen dich nie,  
dich süßes Rabenvieh!  
Statt dessen die Erna aus Pirna.*

*Da war eine Dame aus Bayern,  
die wollte nicht Schinken mit Eiern.  
Sie fragt immer zu  
- und gibt keine Ruh!  
Nach Mohn-Eis, das gäb 's nicht  
in Bayern.*



Mit dem MAN-Bus überall hin (li. oben) • Wien: Empfang beim Hochmeister des Deutschen Ordens (Mitte) • Budapest: Beim deutschen Botschafter Dr. Otto-Raban Heinichen (im Bild rechts) Alle Reisefotos von Hans Schmäh

»Nationale Leistungszentrum des Deutschen Golf Verbandes«.

Um unter Bundesgesundheitsminister Seehofers Kürzungsprogramm nicht allzu sehr zu leiden, hat man sich in Bad Griesbach einen weiteren Programm-Schwerpunkt ausgedacht: zusammen mit dem Deutschen Bridge Verband wurde das »Offizielle Deutsche Bridgezentrum« eröffnet, denn Bridge sei absolut im Trend, sei »in«, so Hotelbesitzer Alois Hartl.

Neben der verordneten Therapie setzt Bad Birnbach vor allem auch auf jüngere Gäste. Bezirkstagspräsident Sebastian Schenk, Landrätin Bruni Mayer und Bürgermeister Erwin Brummer schufen mit dem neuen Vitarium eine einzigartige Kombination von Sauna- und Ba-

delust in allen Varianten. Wo zum Beispiel kann man in einem Thermalsee nacktbaden bis in die Nacht? Natürlich in der Rottal-Terme! Aber auch das Kulinarische kommt nicht zu kurz: egal ob es sich dabei um das Champagner-Frühstück in Bad Griesbach, das Abendessen im Kurhaus von Bad Füssing oder um das Schmankerl-Büf-fet der Wirtsleute Hansi und Horst Weber im Gasthof Wasner handelt.

Ein wichtiges Reisemotiv ist sicher die Neugier, der Blick über den Horizont, nach einer Begegnung mit dem

*...beim Deutschen Orden*

*Es macht der Norbert Matern  
Krawattengeschenke sehr gern.  
Doch um die Hochmeistern  
auch zu begeistern  
ein Tuch für die Frau steht ihm fern!*

Fremden und Unbekannten. So war der PresseClub schon 1967 mit einer geschlossenen Journalistengruppe in der damaligen UdSSR, 1975 in China, bereits 1972 in Polen und 1983 in Namibia, um nur einige der vielen Club-Reisen zu nennen. Keine lief nach dem üblichen Touristen-Schema mit den allseits bekannten Programmen ab.





Interview beim Heurigen: Clubvorsitzender Norbert Matern, Fragestellerin Alexandra Bora und Clubmanager Ruthart Tresselt (von li.)

Im Herbst 1995 besuchten 50 PresseClub-Mitglieder im Rahmen einer Bayerischen Woche einen der jüngsten

*...und in Pannonhalma:*

*Herr Tresselt versteht's zu beweisen:  
Er managt für uns tolle Reisen!  
Doch wenn AUDI hat Schicht,  
versteht er auch schlicht  
uns des Nachtisches streng zu verweisen!*

Staaten der Welt: Slowenien. Krieg gab es nach dem Untergang des Vielvölkerstaates Jugoslawien nur etwa zehn Tage lang - das war damals vier Jahre her. Seitdem ist Slowenien eindeutig auf Westkurs. Interessant zu beobachten der Übergang von der jugoslawischen Kommandowirtschaft zur Marktwirtschaft. Inzwischen ist Slowenien Investitionsstandort und immer stärker werdender Absatzmarkt - gerade auch für die Bayern.

Reisen ist Erleben. Aber auch Leben! Nach Rücksprache mit unserem Mitglied Kommerzialrat Günther Granser kamen wir auf unserer Heimfahrt durch Friaul-Venetien und besuchten das Weingut Livio Felluga. Hier verklärt sich die Welt zum Schluß: weinselig. Die Weine - mehrmals national als auch international prämiert - gehören zu den besten Weinen Italiens. Die Familie Felluga bewahrt Kultur und Tradition im Friaul.

Die vorerst letzte Auslandsreise des PresseClubs München führte nach Österreich und Ungarn. Thema: »Neue Stimmen im zusammenwachsenden Europa«. Die Österreicher standen kurz vor ihrer ersten Europawahl, die Ungarn wollen so schnell wie möglich Mitglied in der Europäischen Union werden. Zu un-



seren Gesprächspartnern gehörten der oberösterreichische Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer in Linz, die zum MAN-Verbund gehörenden Manager der ÖAF-Gräf & Stift AG in Wien, der Hochmeister des Deutschen Ordens in Wien und als Höhepunkt der politischen Gespräche in Österreich, das Treffen



**Wien: Am Ballhausplatz vor dem Bundeskanzleramt**

zu finden - auch das gehört für den Clubmanager zur Aufgabe mit Fingerspitzengefühl. So hat der PresseClub auf seinen Informationsreisen bisher immer auch einige junge, in Ausbildung befindliche Journalisten gesponsert.

»Ich schnallte in Grimma meinen Tornister, und wir gingen.« Lakonisch beginnt Johann Gottfried Seume seinen »Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802«, den Bericht über seine Fußreise von Leipzig nach Syrakus und zurück. Es ist ein Standardwerk der Gattung Reiseliteratur geworden, für die es nicht gerade viele Beispiele gibt - es handelt vom Glück des Aufbruchs.

Auch in Zukunft wird der PresseClub immer wieder aufbrechen - immer wieder reisen!

*... Rückreise*

*Nun will der Norbert Matern  
die Tücher verkaufen sehr gern!  
Er hat auch Krawatten  
für schmucklose Gatten.  
Er will sie jetzt alle verscheuern*

mit dem damaligen Bundeskanzler Franz Vranitzky.

In Ungarn standen u.a. ein Besuch im Außenministerium, ein Besuch beim deutschen Botschafter, eine Besichtigung bei Automobilhersteller Audi und ein Abstecher ins 1000-jährige Kloster Pannonhalma auf dem Programm. Bei unseren Gesprächspartnern besteht naturgemäß immer eine große Erwartungshaltung bezüglich der Berichterstattung in den Print- und den elektronischen Medien. Hier die richtige Mischung unter den Mitfahrenden

**Bad Birnbach: Baden wie im Bilderbuch - Vivat Vitarium in der Rottal Terme**



# Treffpunkt Marienplatz

*Martin Schäfer zur Geschichte von Münchens ältester Nachrichtenbörse*

Es gibt überhaupt keinen Zweifel. Für den PresseClub kann es keine bessere Adresse geben, als den Marienplatz. Hier schlägt das Herz Münchens, von hier aus wird die Stadt regiert, hier fallen und fielen die wichtigen Entscheidungen für das Schicksal der bayerischen Hauptstadt.

Der Marienplatz ist praktisch so alt wie die Stadt. Als Heinrich der Löwe mit einem Gewaltstreich die Salzstraße von Föhring nach Mün-

schen Umland, mit Gewürzen und mit Wein aus halb Europa. Die heutige Weinstraße, die an der Westfassade des Rathauses entlang führt, erinnert noch heute an dieses damals besonders wichtige Handelsgut.

Mit den Kaufleuten kamen aber nicht nur Waren, es kamen auch Ideen. Der Marienplatz entwickelte sich in seiner langen Geschichte zu einer Art Informationsbörse. Hier kamen die Nachrichten aus dem mächtigen Venedig an, aus Holland, aus der Kaiserstadt Wien oder aus Paris. Hier wurde diskutiert, hier redete man sich die Köpfe heiß, hier wurde die bayerische Residenzstadt zum Umschlagplatz für News aus ganz Europa. Auch wenn Münchens »gute Stube« über 800 Jahre alt ist, ihren heutigen Namen trägt sie erst seit 137 Jahren. Bis 1854 hieß sie Schrankenplatz. Denn hier fand der traditionelle Getreidemarkt statt. Erst mit dem Bau der gußeisernen Schranne in der Nähe des heutigen Viktualienmarktes verlor der Marienplatz eine ihrer ursprünglichen Funktionen. Doch ihre Rolle als Festplatz hat sie bis heute behalten.

Große Feste wurden hier jahrhundertlang gefeiert - von Fürsten und Bürgern gleichermaßen. Das wohl glanzvollste Ereignis war die Prunkhochzeit Herzog Wilhelms V. und Renate von Lothringens im Jahr 1568. Acht Tage lang wurde gefeiert. Die Festmusik zu den großen Banketten und Turnieren komponierte damals kein geringerer als Orlando di Lasso.

Der Marienplatz war auch der Ort, an dem die Wittelsbacher am liebsten die großen Staatsgäste empfangen. Kaiser Maximilian I., der letzte Ritter, nahm hier 1491 die Hul-

chen verlegte, war alles geklärt. Die Karriere des Platzes konnte 1158 beginnen. In den folgenden Jahrhunderten trafen hier zwei wichtige europäische Handelsstraßen aufeinander - die große Ost-Westachse von Salzburg nach Augsburg sowie die Süd-Nordachse von Norditalien in die Oberpfalz.

Das Salz war bekanntlich der ganz besondere Stoff, der München im Mittelalter die erste wirtschaftliche Blüte brachte. Doch gehandelt wurde auf dem Marienplatz nicht nur mit dem lebenswichtigen Mineral, gehandelt wurde hier vor allem auch mit Getreide aus dem bayeri-





Fotos von Heinz Gebhardt

digungen entgegen. Im Jahr 1530 zeigte sich ein anderer bedeutender Habsburger - Karl V., der Herrscher, in dessen Reich die Sonne nicht unterging. 1805 mußten die Münchner Spalier für Napoleon stehen, für den Mann, dem sie die Erhebung Bayerns zum Königreich verdankten.

Doch auch die Bürger fanden hier ausreichend Gelegenheit zum fröhlichen Feiern. Hier wurde zum ersten mal der Schäffler-Tanz einem breiteren Publikum gezeigt und der traditionelle Metzgersprung zelebriert. Der Marienplatz ging vor allem aber auch in Bayerns kulinarische Geschichte ein. Im Wirtshaus »Zum ewigen Licht« erfand am 22. Februar 1857 der Gastwirt Sepp Moser die Weißwurst.

Aber auch Grausamkeiten fanden in Münchens »guter Stube« statt. Denn zwischendurch diente der Platz auch als Richtstätte. Die wohl spektakulärste Hinrichtung fand 1337 statt. Tausende waren gekommen, um dabei zu sein, als der Raubritter Diez von Schaumburg vor den Scharfrichter trat. Nach dem tödlichen Schwerthieb soll der Ritter noch ein paar Minuten lang durch die Menge gerannt sein, ehe er sterbend zusammenbrach. Das rettete seinen Gefährten das Leben, sie wurden begnadigt.

Das wichtigste Monument auf dem Marienplatz ist die Mariensäule, die dem Platz seinen späteren Namen gab. Bayerns großer Kurfürst Maximilian I. hat sie 1638, also mitten im Dreißigjährigen Krieg, gestiftet als Dank für das Ende einer schweren Pestepidemie, die rund 8000 Münchnern den Tod gebracht hatte. Die Mariensäule, von dem niederländischen Künstler Hubert

Gerhard modelliert, ist als »Patrona Bavariae« ein Wahrzeichen Münchens und darüber hinaus ganz Bayerns.

Es war am Marienplatz, wo München nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges wieder neue Hoffnung schöpfte. Hier krempelte der legendäre Oberbürgermeister Thomas Wimmer (»Wimmer Damerl«) seine Hemdsärmel hoch, griff zum Spaten und gab das Motto aus: "Rama dama!" Geräumt wurden die



Trümmer der zerstörten Stadt. Für München begann eine neue Zeit, eine Zeit des Erfolgs. Denn aus der früheren bayerischen Provinzhauptstadt wurde eine moderne europäische Metropole.

Seine ursprüngliche Funktion als Verkehrsknotenpunkt hat der Marienplatz behalten - hier laufen alle S-Bahn-Linien zusammen, hier fahren die U-Bahnen. An ganz normalen Werktagen bewegen sich gut und gern 500.000 Menschen in und unter Münchens guter Stube. Zur Informationsbörse wird der Marienplatz erneut in diesen Tagen. Der Presseclub ist wieder da.

# Internationales Forum

*Rudolf Birkel über die Weltoffenheit des PresseClubs*

Es war am 2. August 1948: Die damals in München tätigen Korrespondenten von 41 auswärtigen Zeitungen sowie in- und ausländischen Nachrichtenagenturen teilten der Öffentlichkeit mit, daß sie sich zur »Arbeitsgemeinschaft Auswärtige Presse im Verband der Berufsjournalisten in Bayern« zusammengeschlossen haben. Damit sollte auch die langjährige Tradition der ehemaligen »Vereinigung Auswärtige Presse« in der bayerischen Landeshauptstadt fortgeführt werden.

Außerdem heißt es da: »Wir möchten es als unsere vornehmste Aufgabe bezeichnen, dem ehemals so angesehenen Beruf des Zeitungs-

**Im Jahre 1973 (v. li.): Vorsitzender Georg Wulffius, Generalkonsul Hans Dürremer, Landtagspräsident Rudolf Hanauer und Oberbürgermeister Georg Kronawitter**

korrespondenten wieder die Achtung zu sichern, die er in einer demokratischen Gesellschaft verdient.« Wohl gemerkt, das war 1948 im Rückblick auf die NS-Zeit. Man könnte meinen, die Besinnung auf ein solches Berufsethos könnte auch heute manchmal dringend notwendig sein. Es war dies wohl auch ein Bekenntnis zu Seriosität.

Unterschrieben haben die »Gründungsmitteilung« drei Kollegen, von denen Rudolf Heizler (später Chefredakteur der »Abendzeitung« und langjähriger Clubvorsitzender) sowie Dr. Georg Schreiber schon verstorben sind, während Wilhelm Friedrich Maschner (lange Jahre Korre-



**Waren alle schon zu Gast (v. li.): Willy Brandt,**

spondent der »Welt«) immer noch in den Straßen Münchens zu sehen ist. Die 15 Gründungsmitglieder waren außerdem Watsché Abeghian, Josef Ackermann, Hilde Balke, Max-Hermann Bloch, Joe F. Heydecker, Marianne Heydecker, Walter Koch, Robert E. Lembke, Hannes Pfefferkorn, Karl Schuster, Rudolf T. Spitz und Dr. Herwig Weber.

Auch in der Liste der bisherigen Vorsitzenden sind viele bekannte und angesehene Vertreter des journalistischen Berufsstandes verzeichnet: Wilhelm Otto von Lossow, Rudolf Heizler, Erich Helmsdorfer, Helmut Englisch, Dr. Franz Josef Baumgärtner, Dr. Herwig Weber und Georg Wulffius, der den Club wie kein anderer geprägt hat.





BR-Intendant Albert Scharf, Alfons Goppel, Walter Scheel, Renate Schmidt, Friedrich Kardinal Wetter

Da die »Arbeitsgemeinschaft Auswärtige Presse« später zum »Presse-Club« mutierte (der dann auch in München selbst arbeitende Kollegen aufnahm und sich durch Kooperationen erst jüngst auf ganz Bayern ausgedehnt hat), gilt dieser 2. August 1948 auch als dessen Gründungstag.

Im übrigen steht dieser Geburtstag auch im Zusammenhang mit der Entstehung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Die ersten Versuche zu einem solchen Zusammenschluß erfolgten nämlich während des Verfassungskonvents auf Herrenchiemsee zum Zwecke des gegenseitigen Nachrichtenaustausches. Damit begann auch die erste Phase der Clubgeschichte, die sich dann 1950 im Zeichen der Deutsch-Amerikanischen Freundschaft besonders manifestierte. Man traf sich in den Anfangsjahren im »Regina-Palast-Hotel«

1948 begann dann der zweite Abschnitt des Clublebens, als im Zusammenhang mit der 800-Jahr-Feier der Stadt München der fünfte Stock im »Peterhof« am Marienplatz bezogen wurde, wohl die schönste Adresse, die man sich wünschen kann mit dem großartigen Blick auf die Gute Stube und das Rathaus der bayerischen Landeshauptstadt.

Inzwischen wurde aus der anfangs rein berufsständischen Vereinigung ein wirklicher Club mit Mitgliedern aus allen Bereichen des politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens einschließlich der in München ansässigen diplomatischen Vertretungen. So nennt sich der PresseClub auch mit Recht »international«, nachdem in seinen Reihen Vertreter aus 16 Nationen vertreten sind, wie auch die assozii-

### Die Vorsitzenden des PresseClubs seit 1950

1950	Wilhelm Otto v. Lossow
1951	Alfred Vossius
1953	Rudolf Heizler
1955	Erich Helmendorfer
1956	Wilhelm Otto v. Lossow
1958	Rudolf Heizler
1960	Dr. Franz Baumgärtner, Helmut Englisch
1961	Dr. Herwig Weber
1969	Georg Wulffius
1992	Dr. Norbert Matern

ierten Mitglieder der PresseClubs in New York, Los Angeles, San Francisco, Tokio, Hongkong und Canberra. Assoziiert sind auch die deutschen PresseClubs in Berlin, Bonn, Frankfurt/Main, Regensburg, Nürnberg und Augsburg.

So hat sich in den letzten 25 Jahren der Münchner PresseClub - wie der langjährige Vorsitzende, Georg Wulffius, 1990 zum 40jährigen Bestehen schrieb - zu einer wahren »Stätte der Begegnung und Aussprache« entwickelt mit inzwischen weit über 25000 Veranstaltungen; Begegnungen mit Persönlichkeiten nicht nur aus Bayern und Deutschland, sondern aus allen fünf Kontinenten, wie das Gästebuch in nahezu allen Schriftzeichen und Weltsprachen ausweist. Zu den Gästen gehörten fast alle deutschen und österreichischen Bundespräsidenten und Bundeskanzler, alle bayerischen Ministerpräsidenten mit ihren Kabinettsmitgliedern, fast alle deutschen Länderchefs, Partei- und Fraktionsvorsitzenden, Kardinäle und Landes-

bischöfe, Wirtschaftskapitäne und Gewerkschaftsbosse, amerikanische Finanzexperten und Mitglieder des Obersten Sowjets, Künstler von Film und Bühne, internationale Zirkusclowns, Mediziner aus Tokio und Journalisten aus Peking, Bürgermeister von Weltstädten, US-Gouverneure und Bonner Diplomaten, Mount Everest-Bezwinger und Leiter von SOS-Kinderdörfern.

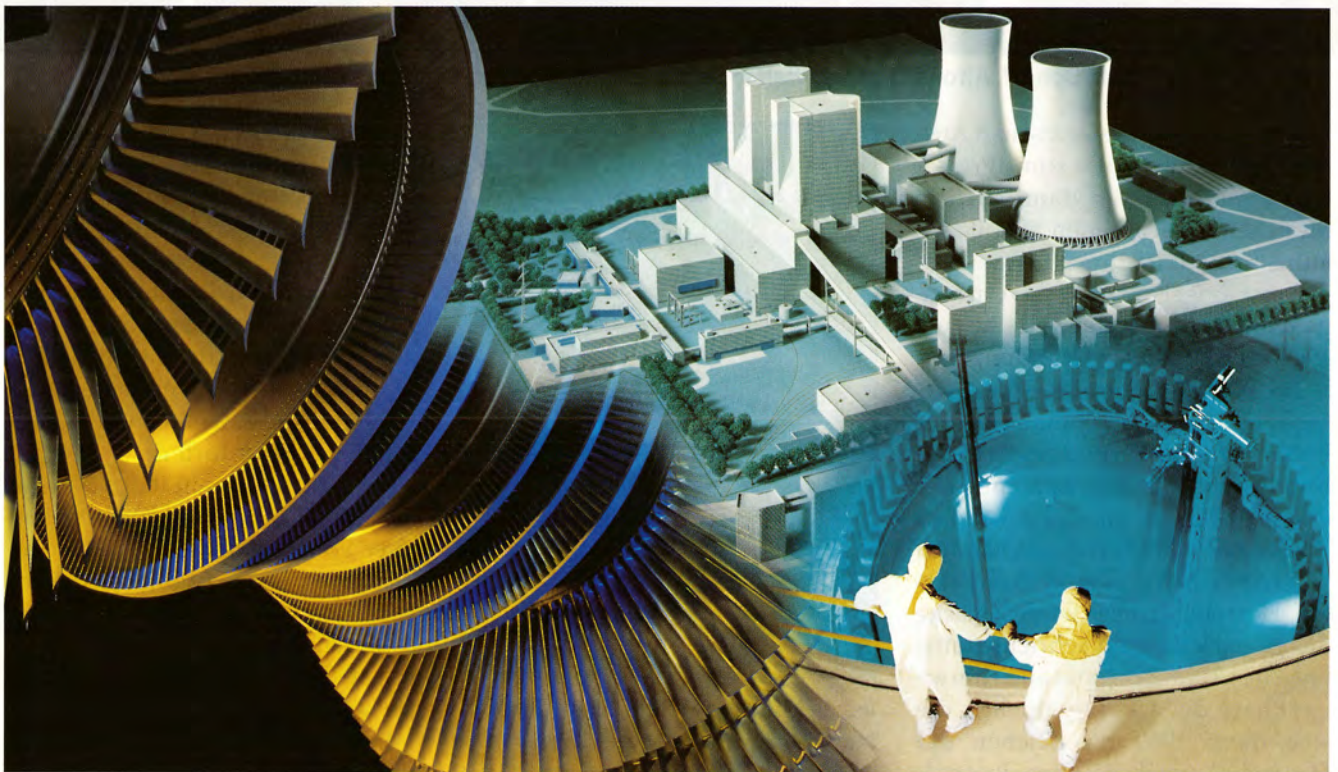
Die Internationalität des Münchner PresseClubs - die unter dem jetzigen Vorsitzenden Dr. Norbert Matern neben der traditionellen Art des Gesprächsforums intensiv und erfolgreich fortgeführt wird - zeigt sich auch in seinen Informationsreisen in alle Welt.

Im Zusammenhang mit der Förderung guter journalistischer Arbeit sei auch auf den vom Club ins Leben gerufenen »Herwig-Weber-Preis« hingewiesen in Erinnerung an einen langjährigen Vorsitzenden. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen und soll nach seiner Satzung »für hervorragende journalistische Arbeiten in Wort, Ton und Bild vergeben werden, die das Münchner Leben treffend darstellen«. Dazu gehört auch ein besonderer Nachwuchsförderpreis.

So ist aus dem »Internationalen PresseClub München« eine Institution besonderer Art geworden, die aus dem publizistischen, politischen und gesellschaftlichen Leben der bayerischen Landeshauptstadt nicht mehr wegzudenken ist. Seine Veranstaltungen gehören zu den Ereignissen, bei denen »man« dabeigewesen sein muß.

Diese Arbeit wird nun auch im alten neuen Domizil am Marienplatz 22 im »Metropolitan« weitergehen.

# Im Europa ohne Grenzen sind wir **gemeinsam stark**



Seit 150 Jahren bauen und liefern wir Erzeugnisse der Energietechnik.  
Mit unseren Dampfturbinen und Kraftwerken präsentieren wir Spitzenprodukte.

Gemeinsam mit unseren Partnern in Frankreich und Großbritannien führen wir diese Tradition weiter.  
Moderne Technik aus Europa - aus einer Hand.

**Wir setzen Energie in Leistung um**

  
POWER GENERATION



# Zahlen, die sich sehen lassen können

Matthias J. Lange blättert in der Statistik des PresseClubs

Genau 39 Unterschriften bekundeten am 16. März 1950 die Gründung des Vereins »Auswärtige Presse«, dem späteren PresseClub München. Mit den guten Wünschen des damaligen amtierenden U.S. Land Commissioners, Clarence M. Bolds, ausgestattet, nahm die Mitgliederzahl des Clubs in den kommenden Jahren einen rasanten Anstieg.

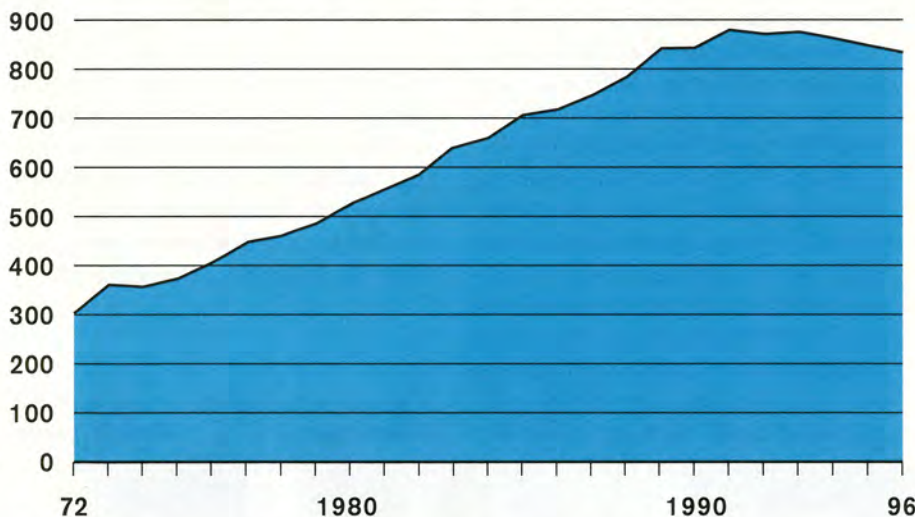
## Leben in den Räumen

Was aber ist ein Club ohne Club-Veranstaltungen, die erst Leben in die Räume bringen? Im vergangenen Jahr wurden genau 107 Veranstaltungen wie Pressekonferenzen, Gesprächsrunden oder Buchpräsentationen in den Club-Räumen durchgeführt. Darunter waren 24 Gastveranstaltungen. Hier nutzten Firmen, Organisationen oder Verlage die Club-Räume für eigene Veranstaltungen, die den Club-Mitgliedern offen standen (siehe auch Grafik »Veranstaltungen 1996 im PresseClub München).

## PresseClub - Wer ist das?

Wer verbirgt sich hinter den 818 Club-Mitgliedern? Neben 797 Einzelmitgliedern hat der Club sieben korporative Mitglieder. Darunter fallen Journalistenvereinigungen, Gewerkschaften, kirchliche Organisationen sowie universitäre Einrichtungen. Daneben gibt es noch 13 assoziierte Mitglieder, wie die deutschen PresseClubs in Berlin, Bremen, Frankfurt, Hamburg und Regensburg, aber auch internationale Vereinigungen in New York, Tokio, San Francisco und Hongkong. Schließlich hat der Club noch ein korrespondierendes Mitglied in Moskau.

Mitgliederentwicklung PresseClub München 1972-1996

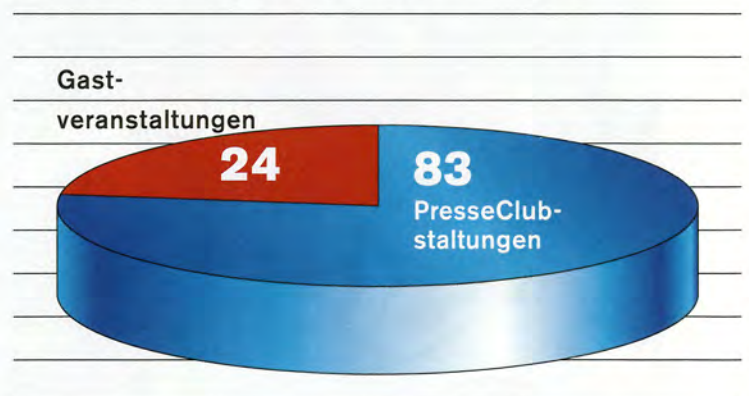


Im Jahr der Münchner Olympiade 1972 hatte der Club bereits stolze 300 Mitglieder. In den siebziger Jahren wuchs die Mitgliederzahl stetig an und erreichte zu Beginn der achtziger Jahre einen Stand von 516 (1980). Diese Zahl konnte durch vorbildliche Arbeit weiter erhöht werden. Bereits 1983 konnte die Grenze von 600 Mitgliedern überschritten werden. (1983: 629 Mitglieder). Und schon 1986 war die 700-Grenze mit 701 Clubangehörigen durchbrochen.

Dieses Wachstum setzte sich in den folgenden Jahren fort. 1989 war die stolze Zahl von 827 erreicht. Die neunziger Jahre begannen mit 832 Mitgliedern. Bisherige Rekordzahlen brachte das Jahr 1993 hervor: Genau 858 Mitglieder gehörten dem PresseClub München an. In den kommenden Jahren pendelten sich die Mitgliederzahlen auf einem hohen Niveau ein: 1994 waren es 845 Mitglieder und im vergangenen Jahr gehörten 818 Mitglieder dem Club an (siehe auch Grafik Mitgliederentwicklung des PresseClubs München 1970-1996)

nationale Vereinigungen in New York, Tokio, San Francisco und Hongkong. Schließlich hat der Club noch ein korrespondierendes Mitglied in Moskau.

Veranstaltungen 1996 im PresseClub München



# Lieber reden statt streiten

*Matthias J. Lange über den PresseClub und die junge Generation*

Nachwuchsförderung nimmt im PresseClub München einen immer wichtigeren Rang ein. Viele junge Journalisten nutzen das Angebot des Clubs, mit älteren Mitgliedern in Kontakt zu kommen, um von deren Erfahrungen zu profitieren. Gleichzeitig geben jüngere Mitglieder dem Clubleben wichtige Impulse.

Seit 1990 ist der PresseClub München Gastgeber für Veranstaltungen der »Nachwuchsjournalisten in Bayern (NJB) e.V.«. Der NJB e.V., das sind rund 300 bayerische junge Journalisten - freie Mitarbeiter, bei Profimedien, Redakteure von Studentenzeitungen, Volontäre und Redakteure. Zunächst vierteljährlich, seit 1993 monatlich, stellt der Club Infrastruktur, Fachwissen und Kontakte dem journalistischen Nachwuchs zu Verfügung. Gesprächsrunden mit Medien-Profis, zu denen auch die Mitglieder der PresseClubs eingela-

den sind, bieten eine ideale Möglichkeit des Informations- und Meinungsaustausches. Diese Veranstaltungen wurden gemeinsam von dem damaligen Club-Präsidenten Georg Wulffius und dem NJB-Vorsitzenden Gero Himmelsbach ins Leben gerufen. Dr. Norbert Matern als amtierender Vorsitzender des PresseClubs München hat diese Tradition aufgegriffen und fortgesetzt.

So konnten die »Nachwuchsjournalisten in Bayern (NJB) e.V.« auf ihren monatlichen Jours Fixes am ersten Mittwoch des Monats u.a. begrüßen: Dr. Andreas von Ferenczy, Hans-Hermann Tiedje, Hans-Werner Kilz, Anna Doubek, Axel Thorer und viele mehr. Oftmals sind die Gäste des NJB e.V. Mitglieder des Clubs, die über ihr Medium und ihre Arbeit berichten. Die Gespräche handelten u.a. von der digitalen Fotografie, Auswahl und Wirkung von Zei-

tungsfotos, Internet und neue Medien, Online-Recherche.

Hier vermischt sich jung und alt zu einer Gruppe, die gemeinsam diskutiert, den jeweiligen Standpunkt darlegt und nach Lösungswegen sucht. Von einem »Generationskonflikt« kann im PresseClub München keine Rede sein.

Auf den Studienfahrten des PresseClubs haben junge Journalisten die Gelegenheit, über Veranstaltungen im In- und Ausland zu berichten. Ihre Veröffentlichungen werden gesammelt, im Club ausgestellt und den Kooperationspartnern übergeben. Damit werden die Veröffentlichungen des journalistischen Öffentlichkeits bekannt gemacht.

**Auch junge Journalisten drängen in den PresseClub** Foto: M. Lange

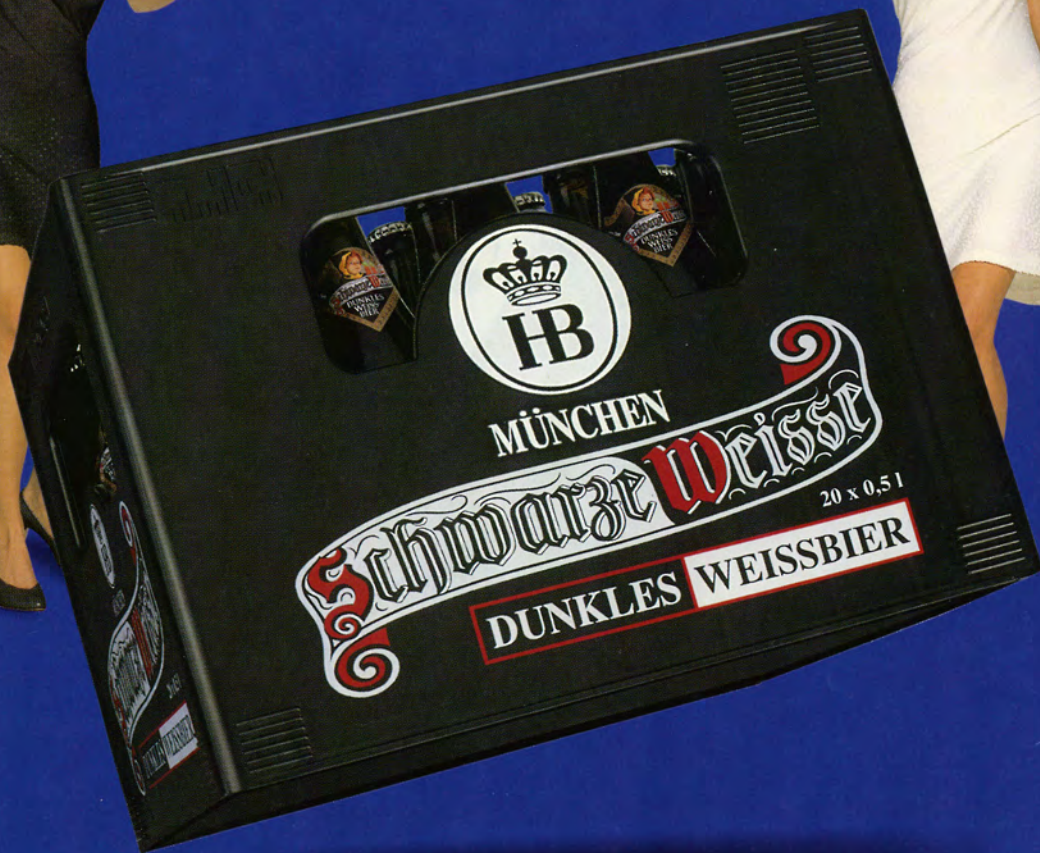


# Gleich zwei sehr gute Nachrichten!

1. Der  
Presse-Club München hat ein neues, schönes Zuhause

2. Die

Schwarze Weisse  
kommt an!



# Journalismus in Bestform



**Süddeutsche Zeitung**  
Deutschlands große Tageszeitung

# Komplize Kritiker

Staatsintendant August Everding über die Rolle des Beckmessers

Welch ein vorschnelles unbedachtes Goethe-Wort: »Schlagt ihn tot, den Hund, er ist ein Rezensent«.

Nein, man darf nie eine gewisse Spezies ausrotten, sie ist nötig, um die Vielfalt und Einfalt unseres verrückten Lebens zu zeigen. »Kritiker sind notwendig«, sagen alle, die sie nicht mögen. Was täten wir ohne die Beckmesser, wir hätten nichts zu lachen, hätten keine dissonanten Liebeslieder, keine bemitleidenswerten Hagestolze. Sie sind wirklich vonnöten, um den nur das Theater Genießenden Bewußtsein zu verleihen, den am Theater Verzweifelten Sinn zu geben, den sich Verweigernden Lust zu machen, den Besserwissern besseres Wissen entgegenzustellen, den Dummen etwas Erkenntnis zu vermitteln, den Erregten den Grund dafür klarzumachen und - dem freudig Begeisterten klarzumachen, daß er keine Ahnung vom Theater hat.

Ein Kritiker nimmt ein Gegebenes oder eine Leistung nicht hin, er mißt sie an bestimmten Maßstäben. Welche? Er muß sehen können und zwar das, was oben auf der Bühne passiert, nicht, was er sehen will oder nur durch



Fotos: Christine Strub (o.), Claire Reindl



Scheuklappen eng sieht. Er muß auch hören können und mehr Wissen läßt besser hören.

Ein Kritiker klärt den Zuschauer auf, post festum, läßt ihn dadurch das Stück und die Darstellung bewußter erleben, zeigt dem Künstler Mängel und Vorzüge, die der professionelle Regisseur ihm nicht zu sagen vermöchte, mahnt den Regisseur besser und richtig mit dem Autor und dem Stück umzugehen. Natürlich ist er nie oberflächlich, nein, nie böse, verliert nie seine Würde durch eine billige Pointe, er überwindet ständig seinen Subjektivismus. Er ist nie neidisch auf die

Künstler, wie die so Vieles können, was er nicht kann. Es ist so dumm, einem Kritiker vorzuwerfen, er solle es doch selbst besser machen. Das kann er doch gar nicht. Manche schmerzt das, manche sind weise Kritiker sind Dolmetscher - nein, pardon, ein Dolmetscher übersetzt ja aus einer fremden Sprache in die unsrige. Aber manchmal ist die unsrige eine Fremdsprache geworden, und da ist ein Vermittler schon gut, vorausgesetzt, der kann Sprache. Wir theatralischen Vielsprecher und die so Vieles besprechenden Kritiker sind Komplizen, Ästhetik hat keine Wahrheit, nur Richtigkeit. Kritiker denaturieren die Wahrheit zur richtigen Meldung, die dann in einem Kontext und mit einer Überschrift erscheint, der der Meldung selbst ihre Richtigkeit nimmt. Wie heißt es bei Gottfried Benn: »Stil ist der Wahrheit überlegen«. Oft ist der Kritiker zu bedauern, wenn er vom Souverän in einer Aufführung zum Gehaltsempfänger von des Verlegers Gnaden wird. Das Theater, glaubt der Kritiker, gehöre zur Zeitung, die Zeitung, glaubt er, gehöre zum Theater. Diese armen Dr. Jekylls und Mr. Hydes, manchmal kommen mir kleine Zweifel: Wenn ich nach einer Premiere in der einen Zeitung lese, daß es die konsequenteste Inszenierung der Gegenwart gewesen sei, in der anderen war sie einfallslos und lächerlich. Aber das zeigt nur die Vielfalt, die unabhängige selbständige Meinungsfreiheit unserer mit Phantasie geplagten Kritiker. Schlimm für uns wäre es, wenn es keine Kritiker gäbe, vielleicht nur wieder Kunstbetrachtungen. Noch schlimmer ein Zeitungsstreik: Da atmen wir nicht auf. Nichts mehr über uns gedruckt, nicht dagegen und nichts für uns, eine zeitunglose, eine garstige Zeit.

Ich bin fast 40 Jahre Intendant und Regisseur. Viele der Kritiken, die ich bekommen habe, halfen nicht weiter. Wenige waren so gut, daß ich mein theatralisches Leben neu beginnen wollte und es manchmal auch getan habe. Auf die Wenigen kommt es an.

# Erfolgs-Adresse 1997/98

## Messe München International

### Auszug

#### Auf dem Messegelände Theresienhöhe

-  16.-20. 4. 1997 – **IOR '97**, 9. Internationale Off-Road- Geländewagenausstellung
-  23.-27. 4. 1997 – **JAGEN UND FISCHEN**, 6. Internationale Ausstellung rund um Jagd und Fischerei
-  10.-14. 6. 1997 – **TRANSPORT '97**, 6. Internationale Fachmesse für Logistik, Güterverkehr, Personenverkehr
-  16.-20. 6. 1997 – **LASER '97**, 13. Internationale Fachmesse und Internationaler Kongreß für innovative und angewandte Laser-Technologie und Optoelektronik
-  5.-8. 8. 1997 – **ISPO – Sommer\***, 47. Internationale Fachmesse für Sportartikel und Sportmode
-  19.-26. 9. 1997 – **DRINKTEC-INTERBRAU '97**, Weltmesse für Getränketechnik
-  14.-18. 10. 1997 – **CERAMITEC '97**, 7. Internationale Fachmesse Maschinen, Geräte, Anlagen, Verfahren und Rohstoffe für die gesamte Keramik und die Pulvermetallurgie
-  27.-31. 10. 1997 – **SYSTEMS '97**, 16. Internationale Fachmesse für Informationstechnologie und Telekommunikation mit Kongreß
-  11.-14. 11. 1997 – **PRODUCTRONICA**, 12. Internationale Fachmesse der Elektronik-Fertigung
-  21.-23. 11. 1997 – **MINERALIEN MÜNCHEN '97**, 34. Internationale Verkaufsausstellung (BORSE) und Deutsche Geo-Fachmesse (GEOFA) für Mineralien, Fossilien, Kristalle, Edelsteine, Fachliteratur und Zubehör
-  29. 11.-7. 12. 1997 – **HEIM + HANDWERK**, 20. Verkaufsausstellung rund ums Bauen, Einrichten und Wohnen
-  15.-18. 1. 1998  
**AUTO '98 & GREGER RACING SHOW**, Internationaler Autosalon München
-  1.-4. 2. 1998 – **ISPO – Winter\***, 48. Internationale Fachmesse für Sportartikel und Sportmode
-  20.-23. 2. 1998 – **INHORGENTA MÜNCHEN\***, 25. Internationale Fachmesse für Uhren, Schmuck, Edelsteine, Perlen und Silberwaren mit zugehörigen Fertigungs- und Betriebseinrichtungen
-  7.-15. 3. 1998 – **I.H.M.**, 50. Internationale Handwerksmesse. Messe des Handwerks und für das Handwerk

#### Auf dem neuen Messegelände

-  14.-22. 2. 1998 – **C-B-R München\***, 29. Ausstellung Caravan – Boot – Internationaler Reisemarkt mit **Eröffnungswoche (Messe-Opening)**
-  30. 3.-5. 4. 1998 – **BAUMA**, 25. Internationale Fachmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte
-  21.-24. 4. 1998 – **ANALYTICA**, 16. Internationale Fachmesse und *Analytica Conference* für Analytik, Labortechnik, Diagnostik und Biotechnologie

#### Im M,O,C, Veranstaltungszentrum

-  17.-20. 6. 1997 – **MUTEC '97**, 2. Internationale Fachmesse für Museumswesen und Ausstellungstechnik
-  24.-26. 8. 1997 – **COUNTRY MÜNCHEN**, 4. Internationale Fachmesse für Landhausmode
-  24.-26. 8. 1997 – **ABC-SALON**, Internationale Fachmesse für Abend-, Braut- und Cocktailmode
-  27.-29. 9. 1997 – **EURO DIVING '97 München**, 2. Internationale Fachmesse für den Tauchsport mit Wassersportzubehör
-  5.-7. 10. 1997  
**GOLF EUROPE '97 – München**, 5. Internationale Fachmesse für den Golfsport
-  18.-19. 10. 1997 – **IMMOFAIR München Herbst '97**, 6. Immobilien-Messe für Eigentumswohnungen, Eigenheime, Anlageobjekte im In- und Ausland und Baufinanzierung (Veranstalter Bauzentrum München)
-  18.-19. 10. 1997 – **FERIEN-IMMOBILIEN München Herbst '97**, 4. Internationale Messe für Häuser und Wohnungen in den schönsten Urlaubsregionen der Welt (Veranstalter Bauzentrum München)
-  8.-10. 11. 1997  
**ACCESSOIRES & MODE**
-  21.-23. 11. 1997 – **BITS & FUN '97**, 3. Info- und Verkaufsshow für Computer und Consumer Electronics

#### Im Ausland

-  15.-20. 6. 1997 – **69. INTERNATIONALE MESSE POZNAŃ**, Internationale Handelsmesse für Investitionsgüter (Durchführung IMAG), Posen, Polen
-  2.-5. 9. 1997 – **SIB '97**, 6. Internationale Import- und Export-Messe (Durchführung MMG/IMAG), Novosibirsk, Sibirien
-  23.-26. 9. 1997 – **TECOMEX '97/Enviro-Pro Expo**, Internationale Fachmessen mit Kongreß für Umwelttechnologie und Recycling (Durchführung MMG/IMAG), Mexico City
-  7.-10. 10. 1997 – **BAUCON ASIA '97**, 4. Internationale Fachmesse für Baustoffe, Baudienstleistungen, Bauteile, Bautechnik, Baumaschinen und Baustoffmaschinen (Durchführung MMG/IMAG), Singapur
-  14.-17. 10. 1997 – **ELECTRONICASIA 1997**, International Trade Fair for Components, Assemblies and Electronics Production (Veranstalter MMI/IMAG), Hongkong
-  27.-31. 10. 1997 – **TECHNOLOGY MYANMAR '97**, Technology Exhibition with Conference (Veranstalter MMG/IMAG), Yangon, Burma
-  28.-31. 10. 1997  
**MEDIC VIETNAM '97/DENTAL VIETNAM '97**, 2nd International Medical and Dental Exhibition (Veranstalter IMAG), Ho Chi Minh City, Vietnam
-  3.-7. 11. 1997 – **TC CHINA '97**, 3rd International Exhibition for Transport, Communication and Logistics (Veranstalter IMAG/CCTA), Beijing, China

#### Informationen:

Messe München GmbH  
Messegelände  
D-80325 München  
Telefon (0 89) 51 07-0  
Telefax (0 89) 51 07-5 06  
Telex 5 212 086 ameg d  
T-Online \* 35075 #  
E-mail:  
info@messe-muenchen.de

Regionalbüro Berlin  
Behrenstraße 21/22  
D-10117 Berlin  
Telefon (0 30) 20 17 00-0  
Telefax (0 30) 20 17 00-17

M,O,C,  
Veranstaltungszentrum  
Lilienthalallee 40  
D-80939 München  
Telefon (0 89) 3 23 53-0  
Telefax (0 89) 3 23 53-1 76

\* Mitglied der  
Union des Foires  
Internationales



© Nur für Fachbesucher

**Änderungen vorbehalten!**

Stand 26. 2. 1997

# Münchner Weißheiten.



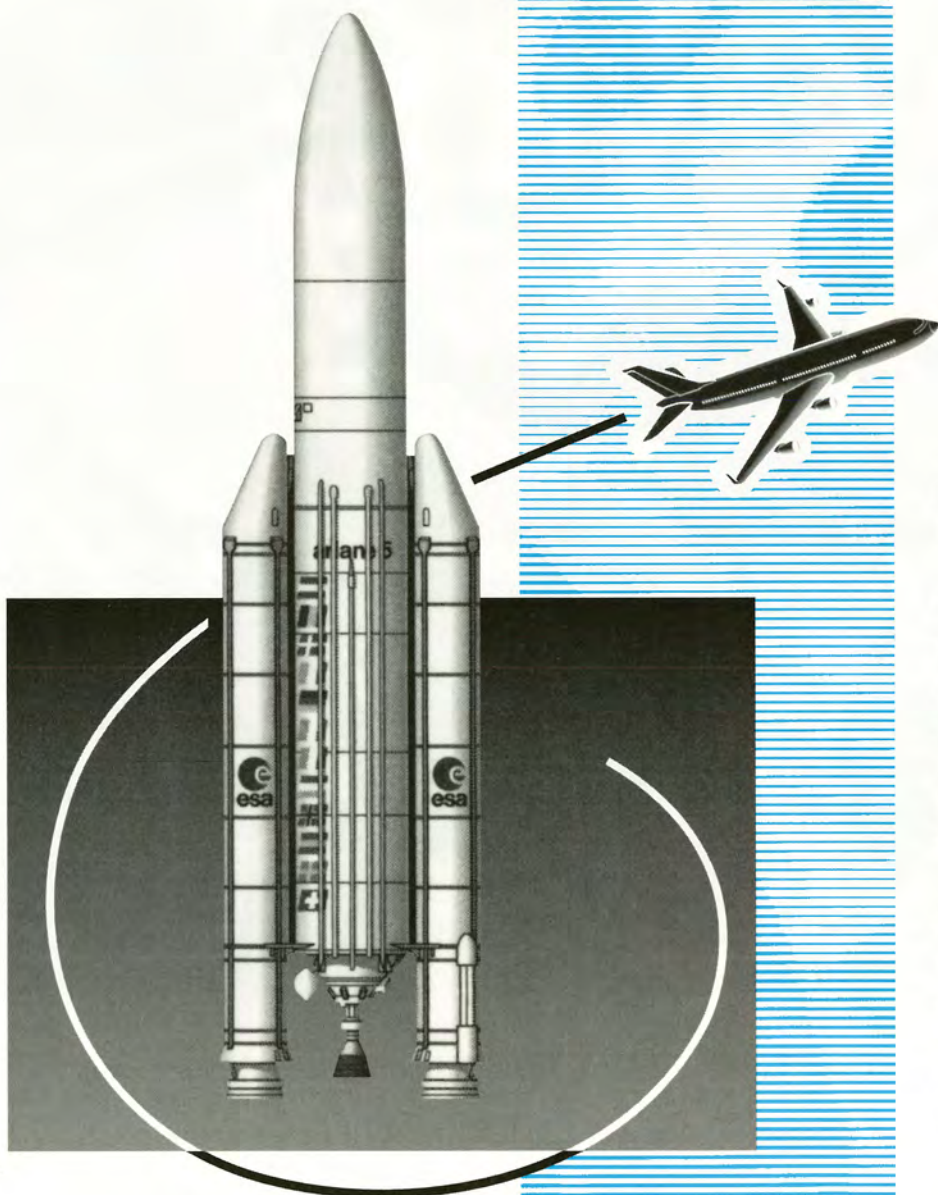
Gut ist es, wenn man einmal am Tag man selbst sein kann. Noch besser natürlich, wenn man sich dabei durch nichts aus der Ruhe bringen läßt. Doch was tut man nicht alles für die

Völkerverständigung. Ganz gleich, aus welchem Teil der Welt einer zu uns nach München kommt: Ein frisches Paulaner Weißbier gehört nun mal dazu – da ist man sich einig.



**GUT, BESSER, PAULANER.**





# MAN in space

## Ihr Partner in Luft- und Raumfahrt

Mit einem Lieferanteil von derzeit zehn Prozent für Komponenten der Trägerrakete ARIANE ist MAN Technologie ein wichtiger Kooperationspartner in diesem europäischen Programm.

Zu den innovativen Produkten im Luftfahrtsektor gehören die neuen, aus Kohlenstoffasern in Wickeltechnik hergestellten AIRBUS Frischwassertanks.

**MAN Technologie AG**  
Postfach 10 00 80  
D - 86135 Augsburg  
Tel.: 08 21 / 505 - 01  
Fax: 08 21 / 505 - 1000





# Drehscheibe München

Von Johannes Bauer, Holding-Vorstand der Schörghuber-Unternehmensgruppe

Seit fast 40 Jahren hat der PresseClub nun schon sein Domizil in unserem Hause am Marienplatz. So schön der Blick auf den Marienplatz aus dem Fenster war und so praktisch die Lage im Herzen der Stadt, gleich gegenüber dem Rathaus, so bescheiden waren Ausmaß und Qualität der Räume.

Das bescheidene Ambiente hinderte den PresseClub nicht, diesen Ort über die Jahrzehnte zu einer Drehscheibe des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens und zu einer Stätte Münchner, bayerischer und internationaler Begegnung zu machen.

Schier unglaublich ist die Anzahl und das Gewicht der Veranstaltungen die Jahr für Jahr hier stattfanden bis wegen Umbaus der PresseClub ein Ausweichquartier bezog, um nun in den Neubau zurückzukehren.

Wir freuen uns, daß uns der PresseClub solange die Treue gehalten hat und nun an der alten Stelle in neuen Räumen, mit neuen technischen und kulinarischen Möglichkeiten seine Arbeit fortsetzen kann.

Wo früher im Konferenzsaal das Bier aus dem Tragl verteilt wurde, ergeben sich nun über die Arbeit hinaus vielfältige Möglichkeiten gesellschaftlicher Begegnung, die den PresseClub nicht nur inhaltlich sondern auch räumlich zu einem Kristallisationspunkt Münchner Lebens machen können.

Wir danken dem Vorstand und den Mitgliedern für die Geduld, mit der sie alle Erschwernisse des Umbaus auf sich genommen haben und für die gute Zusammenarbeit zu einem neuen Anfang. Unsere Wirte, die Paulaner Brauerei und die Schörghuber-Gruppe als Hausherr

werden alles tun, um dem Club und seinen Gästen den Rahmen zu schaffen, den seine Bedeutung in und für München verdient.



Johannes Bauer

# Ein schönes Miteinander

Von Gerhard Dittler, Sprecher der Geschäftsführung der LBS

»Gastfreundschaft ist eine Tugend, welche uns veranlaßt, bestimmten Personen Obdach zu gewähren«, meinte einst der amerikanische Satiriker und Schriftsteller Ambrose Bierce. Wir, die LBS Bayerische Landesbausparkasse, nahmen uns diesen Satz zu Herzen, weil wir »bestimmten« Personen dieses Obdach gewähren wollten - den Mitgliedern des renommierten Münchner PresseClubs nämlich. Sein angestammtes Domizil im Peterhof am Marienplatz mußte er zum Ende August 1995 verlassen, weil das gesamte Gebäude einem kompletten Umbau unterzogen wurde. Wie lange das dauern würde, wußte damals noch niemand so genau. Für den Club jedenfalls, war bei der Suche nach einem vorübergehenden Quartier schnelle Hilfe nötig.

Jetzt heißt es wieder Abschied nehmen - schweren Herzens. Der Neubau am Marienplatz ist bezugsfertig, so daß der PresseClub zum 31. März dieses Jahres unser Haus wieder verläßt.- nach genau 19 Monaten. Rückblickend gestehen wir gerne ein: Es war ein schönes Miteinander, wir konnten die Freundschaft zum Club und seinen Mitgliedern vertiefen, waren beeindruckt vom aktiven Club-Geschehen und nahmen gerne Anteil an seinen bedeutenden Veranstaltungen, von denen immerhin 163 in unserem Hause stattfanden, nicht gerechnet die monatlichen Vorstandssitzungen. Wir werden ihn und seine Gäste in Zukunft vermissen. Wir sagen Dank, für die gemeinsame Zeit und würden uns freuen, wenn es auch dem Club bei uns gefallen hat, wenn er mit dem »Vermieter auf Zeit« zufrieden war.

Für den Neubeginn in alter Lage aber in neuen Räumen wünschen wir dem Club einen guten Einstand und für die Zukunft die Fortsetzung des gewohnten Erfolges. Uns wünschen wir auch weiterhin freundschaftliche Bande, ja einen ständigen »heißen Draht« zum Münchner PresseClub.



Gerhard Dittler

# Das erste Mal im Peterhof

*Lutz Roßmann blättert in der Club-Geschichte*

„Am 30. April ist der Presse-Club in sein neues Heim im Peterhof eingezogen. Damit haben wir endlich zwei Räume gefunden, in denen die auswärtigen Korrespondenten arbeiten und in denen wir unsere traditionellen Clubabende wieder in würdigem Rahmen abhalten können“.

So steht es im Rundschreiben Nr. 16/1958, das der Clubvorsitzende Rudolf Heizler an die damals 64 ordentlichen Mitglieder schickte. Der PresseClub - damals vereinsrechtlich noch »Auswärtige Presse e.V.« - war einer der beiden ersten Mieter, die in das von der Hackerbräu AG am Münchner Marienplatz, vis-a-vis dem Rathaus, neu errichtete fünfstöckige Gebäude einziehen konnten. Es war wie meist bei Neubauten: "Vorerst ist das ganze Haus noch im Zustand der Belagerung durch die Handwerker," berichtete der Vorsitzende. Doch konnte er zur offiziellen Einweihungsfeier und zur ersten Clubveranstaltung einladen. Die Feier fand am 12. Mai 1958 um 12.30 Uhr statt.

In der Münchnerstadt ging gerade die Ära Thomas Wimmer sacht ihrem Ende entgegen; und wer ihn noch erlebt hat, der weiß, wie haushälterisch der legendäre »Damerl« den Wiederaufbau lenkte. Im Dezember 1956 hatte es zwar schon einen Stadtratsbeschuß für eine S-Bahn gegeben, aber ein S- und U-Bahnnetz war noch nicht absehbar. Man diskutierte noch die Unterpflaster-Straßenbahn.

Begonnen hatte es im Spätherbst 1949. Wilhelm Otto von Lossow, einer der Gründer und spätere Ehrenvorsitzende, konnte den genauen Zeitpunkt nicht mehr fixieren, zu dem die »Auswärtige Presse e.V.« von »et-

wa 15 Personen« aus der Taufe gehoben wurde. Sicher ist, daß man das damalige Weinhaus Kroll am Lenbachplatz als Clublokal wählte. Der damalige US-Landcommissioner Clarence M. Bolds und Ministerpräsident Dr. Hans Ehard waren die ersten illustren Gäste in den Clubräumen, wobei das Weinhaus für größere Veranstaltungen Räume nach Bedarf und Belieben zur Verfügung stellte. Man wußte, was man an diesem Mieter hatte. Das ersprießliche Miteinander endete, als eine Autofirma das Haus übernahm und der Wein dem Benzin weichen mußte. Indes blieb der Club in der Nachbarschaft. Ab 1. Januar 1951 wurden zwei Räume im Palast-Hotel Regina gemietet, die jedoch bei wachsender Mitgliederzahl der Auswärtigen Presse bald zu klein wurden. Doch erst 1957 kam es zum Beschluß der Mitgliederversammlung, den Vorstand mit der Suche nach neuen Räumen zu beauftragen. Die Meinungen waren geteilt, ob der Club die unausweichlich höheren Kosten würde tragen können. Als die Verhandlungen mit der Hackerbrauerei abschlußreif waren, setzte Heizler alles auf eine Karte: "Der Vorstand ist sich darüber im klaren," teilte er den Mitgliedern per Rundschreiben mit, "daß angemessene Clubräume eine Existenzfrage für den Club darstellen ... Nach meiner Meinung gibt es für den Club nur eine Alternative: Die neuen Räume im Peterhof zu mieten oder sich aufzulösen". Aber aus der Mitgliedschaft kamen nur zustimmende Äußerungen, so daß der Vorstand den Vorsitzenden ermächtigen konnte, den Mietvertrag zu unterzeichnen. Das geschah am 25. Oktober 1957.

Reibungslos lief das neue Clubleben durchaus nicht ab. Schon in der 58er Mitgliederversammlung geißelte der stellvertretende Clubvorsitzende Otto Daffinger - damals eine Institution im Münchner Pressebetrieb - „katastrophale Zustände“ im Arbeitsraum (Sekretariat). Ein Telefonieren sei unmöglich, wenn Fernschreiber und Stanzer liefen.

Nach heißer Diskussion in der Mitgliederversammlung wurde beschlossen, im Sekretariat eine schalldichte Telefonzelle einzubauen. Otto Daffingers Stentorstimme beim Telefondiktat war dennoch durch den ganzen Raum zu vernehmen. Verbannt waren Schreibmaschinen aus dem Konferenzraum; dies ebenfalls nach heißer Diskussion in der Mitgliederversammlung.

Mit den Jahren mutierte der Club indessen vom Arbeits- zum Informationszentrum und die legendären Skatrunden spätabends, wenn alle Fernschreiben abgesetzt waren, starben mit den alten Recken der Auswärtigen Presse. Schreibmaschinen und Fernschreiber spielten kaum oder keine Rolle mehr. Und Handlocher (Stanzer) kennen die jungen Kollegen überhaupt nicht mehr. Sie sitzen am Laptop, der kaum Lärm verursacht. Ärger bereiten allenfalls die Kameras und Scheinwerfer der diversen Fernsehteams bei Clubveranstaltungen.

Aus der Auswärtigen Presse e.V. ist der PresseClub München e.V. geworden, mit 818 Mitgliedern und weltweiten Verbindungen. Knapp zwei Jahre hatten sie großzügiges Gastrecht in den Räumen der Bayerischen Landesbausparkasse, was für den amtierenden Vorsitzenden Dr. Norbert Matern günstig war. Er hatte vom Funkhaus nur wenige Schritte hinüber. "Wie viele von uns, denke ich gerne und mit ganz großem Dank an diese Zeit zurück", sagte Matern in der Mitgliederversammlung 1997.

Nun laufen die Fäden wieder im neuen, zweiten Peterhof am Marienplatz zusammen, vis-a-vis dem Rathaus der Landeshauptstadt des Freistaates Bayern.

# Mit Kardinal und Landesbischof

Norbert Matern über die Kontakte zu den Kirchen

„Der PresseClub ist keine Anspruchs- sondern eine Wertegemeinschaft“. Dieser Satz stammt von unserem langjährigen unvergessenen Vorsitzenden Georg Wulffius. Er nahm damit »seinen« Club angesichts des Wertehandels in unserer Gesellschaft und eines immer unverbindlicher werdenden Journalismus in die Pflicht. Dem protestantischen Balten, den man nicht selten in einem nachdenklichen und vertrauensvollen Gespräch mit dem

schließen. Er wählte dafür einen Abendtermin, weil er da eher die Möglichkeit zu einem freieren und gelösteren Gespräch sah. Denn »Routine«-Presstetermine waren Wulffius ein Greuel. Die Zeit hat es mit sich gebracht, daß sich auch der Kardinal für einen Vormittagstermin entschied, um damit kundzutun, daß es der Kirche zwar zuerst um die Seelsorge geht, sie aber darüber hinaus Verantwortung für die Gesellschaft trägt.

Der Kardinal Friedrich Wetter beschließt das Jahr im PresseClub, der Landesbischof Hermann v. Loewenich eröffnet es. Beide Termine sind im Leben des Clubs etwas besonderes. Das zeigt sich auch daran, daß sich an das Pressegespräch ein schlichtes Weißwurstessen im Vorstandskreis anschließt. Da kann mit Sachverstand gesprochen werden. Vorstandsmitglied Heinz Burghart gehörte lange der Evangelischen Synode an, Ruthart Tresselt ist Kuratoriumsmitglied des Evangelischen Forums / Stadtakademie München und Norbert Matern ist Mitglied des Landeskomitees der Katholiken in Bayern.

Altlandesbischof Hanselmann war gern gesehener Gast am Abend des PresseClub-Ausflugs 1996 in seiner Wahlheimat, dem niederbayerischen Bäderdreieck. Der Präsident des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, Dr. Simon Snopkowski, ist Clubmitglied und von Zeit zu Zeit auch Rede und Antwort stehender »Gast« Journalisten sind immer und überall dem Zeitgeist auf der Spur. Verfallen sollten sie ihm nicht.



Beim Gespräch im PresseClub mit Landesbischof von Loewenich (r.)  
Fotos: R. Tresselt

katholischen Erzbischof sah, ging es sehr bewußt um die ethischen Grundlagen seines Berufes. Wie oft hat er das in seinen Augen nachlassende Verantwortungsgefühl, mangelnde Bereitschaft sich etwa für Ehrenämter zu engagieren und schwindende Kollegialität beklagt. Die Bindung an Glaube und Kirche war für ihn bis zur letzten Stunde selbstverständlich. Wulffius war es, der es zur festen Regel machte, das Jahr im PresseClub mit dem Kardinal zu be-

## Margarete Kaluza an ihrem Arbeitsplatz im Presse-Club.

Seit 15 Jahren kommt an ihr niemand vorbei. Sie leitet das Büro, ist Ansprechpartnerin für alle anfallenden Arbeiten – quasi »Mädchen für alles«.





*The place to  
meet & eat*

A m M a r i e n p l a t z , M ü n c h e n